

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

199 (27.8.1913)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Posthalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Ein Dreieck der Ausbeuter.

Herr Abgeordneter Tille, der Herold einer moralischen Sozialpolitik, hat die Verwirklichung seines großen Zukunftsziels, die Vereinigung aller deutschen Arbeitgeber, nicht mehr erlebt. Was aber am vergangenen Sonntag in Leipzig auf dem sogenannten reichsdeutschen Mittelstandstag vollbracht wurde, ist ein Schritt auf seinem Wege. Zwischen dem Mittelstandsverband, dem Bund der Landwirte und dem Zentralverband deutscher Industrieller ist dort ein neuer Dreieck geschlossen und mit schönen Reden gefeiert worden.

Der Zusammenschluß von Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft soll nach dem Referat des Herrn Kieselhaus drei großen Zielen dienen: Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben, „Schutz der nationalen Arbeit“ durch Sicherung angemessener Preise und Schutz der Arbeitswilligen, zuletzt natürlich nicht zum mindesten, Bekämpfung der Sozialdemokratie und sozialistischer Lehren.

Daß man sich nicht auf die Sozialdemokratie beschränkt, sondern zugleich auch den „sozialistischen Lehren“ den Krieg erklärt, ist mehr als eine stilistische Gewissenhaftigkeit. Denn nach den bekannten Auffassungen der Gründer des neuen Kartells ist ja drei Viertel von dem, was heute an deutschen Universitäten gelehrt wird, „sozialistische Lehren“, und selbst leibhaftige Regierungsräte aus dem Reichsamt des Innern haben sich nachgeben lassen müssen, daß sie Verkünder und Verbreiter wirtschaftspolitischen Unsinns sind. Für diese Professoren und Regierungsbeamten können jetzt schlimme Zeiten anbrechen, wenn die Denunzianten aller drei Gruppen sie zum Ziel ihrer konzentrischen Angriffe machen. Die Sozialdemokratie dagegen hat schon soviel gegen sie gerichtete Verbandsgründungen kommen und gehen gesehen, daß sie auch diesem neuen Unternehmen kühl bis ans Herz gegenübersteht.

Eher dürfte die Neugründung schon im liberalen Lager eine Herboität hervorrufen. Zwar ist, wie in solchen Fällen einmal üblich, von allen Rednern feierlich geschlossen worden, daß ihnen „parteiliche Ziele“ völlig fern liegen, doch kann niemand so blind sein, nicht zu bemerken, wohin die Reize geht. Der Dreieck der wirtschaftsreaktionären Gruppen ist ein neuer Versuch, eine Koalition aller rechts stehenden Elemente zu schaffen, um durch die Stärke der Organisation die noch im linksliberalen Lager stehenden Unternehmer und kleinen Leute zu sich herüberzuziehen. Es ist ein wirtschaftspolitisches Gegenstück zu dem „Bund der Rechten“, von dem sich die „konservative Korrespondenz“ Wunder erwartet.

In der „Deutschen Tageszeitung“ widmet Herr Dertel in eigener Person dem großen Ereignis einen phrasenreichen Begrüßungsartikel, der in die Worte ausklingt: „Mögen die Hoffnungen, die gestern geweckt worden sind, sich ganz und glänzend erfüllen! Dann wird der 24. August des Jubiläumsjahrs ein goldener Tag des Segens werden.“ Herr Dertel ist lyrischer genug, um in dem neuen Ausbeuterbund ein „Kartell der schaffenden Arbeit“ zu erblicken, aber es fehlt ihm doch auch wieder nicht der praktische Sinn für die materiellen Interessen seiner Auftraggeber, wenn er schreibt:

„Dieser Schutz (der Arbeit) kann nur dann aufrecht erhalten werden und wirksam bleiben, wenn angemessene Preise der Arbeitsergebnisse gesichert, wenn die Arbeitswilligen geschützt, wenn der gefährliche Wettbewerb des Auslandes eingedämmt, wenn die Feinde der Arbeit (1) abgewehrt werden... Alle sind angewiesen auf einen ausreichenden Schutz, alle müssen verlangen, daß die Autorität in den wirtschaftlichen Betrieben aufrechterhalten werde, alle müssen zusammenstehen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die der selbständig schaffenden Arbeit ein Ende bereiten würde.“

Das Programm ist klar und eindeutig. Es soll den Unternehmern, die mit Hilfe von Lohnarbeitern Waren herstellen, durch alle Mittel, Schutz, Innungszwang und Terror ein „angemessener Preis für die Arbeitsergebnisse“ gesichert werden, die freilich nicht die Arbeitsergebnisse ihrer Arbeit sind. Verlangen aber die Arbeiter entsprechend dem angemessenen Preis der Arbeitsergebnisse auch einen angemessenen Lohn und angemessene Arbeitsbedingungen, so sind das sozialdemokratische Umtriebe und sozialistische Lehren, die bekämpft werden müssen. Und organisieren sich die Arbeiter, um nach Muster und Vorbild der Unternehmer auch ihr Interesse zu wahren, dann verlangt man im Namen des „Schutzes der Arbeitswilligen“ die Anebelung und Vernichtung dieser Organisationen. Man verteuert durch „angemessene Preise“ den Arbeitern die Lebenshaltung, will aber um keinen Preis einen Lohn bezahlen, der diesen künstlich geschaffenen Preisverhältnissen angemessen ist. Und das Ganze nennt sich dann: „Schutz der Arbeit!“

Die Arbeit wird nicht nur unterdrückt, ausgebeutet und zu Boden getreten, man stiehlt ihr zum Schluß auch noch ihren guten ehrlichen Namen, um die schmutzigsten Ausbeuterinteressen mit ihm zu deden!

### Die deutsch-französische Heze.

Jeder Tag bringt neuen Schwindel, neue Erfindungen, neue Aufbauten lächerlicher Zwischenfälle. Nachdem sich die „Post“ halb tot gelogen, springt für die Erschöpften ihre Essener Gesinnungsgenossin, die „Athen-Westf. Ztg.“, ein. Sie berichtet:

„15 elsfässige Arbeiter, welche von einem Unternehmer in Mülhausen angeworben wurden, um Arbeiten an den Kasernenbauten in Toul auszuführen, wurden auf der Baustelle mit beleidigenden Zurufen empfangen. Schließlich wurde die Menge, die sich angesammelt hatte, sehr erregt und drang mit Latenzstücken und Knüppeln auf die elsfässigen Arbeiter ein. Von Militär oder Polizei zum Schutze war nichts zu bemerken. Die Arbeiter mußten unter Hinterlassung ihrer Habe flüchten und konnten erst in Danzig polizeiliche Unterstützung erhalten.“

Nähere Nachrichten über diesen „Zwischenfall“ — wir wissen nicht dem wievielten der letzten vierzehn Tage — werden abzuwarten sein. Goffentlich handelt es sich nicht um arbeitswillige Lohnarbeiter, denen der unfreundliche Empfang bereitet wurde, dann wird ohne Eingreifen der Regierung, das von der chauvinistischen Presse schon wieder gefordert wird, eine Regelung der Angelegenheit durch die Organisationen der Arbeiter sehr leicht zu erzielen sein.

Natürlich lassen sie die französischen Chauvinisten nicht an Rebände fehlen. Sie erzählen Geschichten von Mißhandlungen von Franzosen in Deutschland, die genau so erlogen sind, wie die Mordgeschichten umgekehrter Tendenz. So berichtet der „Matin“ aus München:

„Die Herren Desmoulin und Larocque wollten nach ihrem Bericht bei einem Händler in der Neuhauser Straße Ansichtskarten kaufen, die mit zehn Pfennig pro Stück ausgezeichnet waren, für die der Händler jedoch 20 Pfg. verlangte, als er merkte, daß er Fremde vor sich habe. Sie hätten drei Karten genommen, der Händler habe sie ihnen aber wütend aus der Hand gerissen und sie beschimpft, ja sogar angepöbeln. Sie hätten sehr ruhig Mäßigung verlangt, der Händler habe aber mit großem Geschrei eine große Menschenmenge auf der Straße herbeigelockt. Die Leute hätten sofort gegen die Franzosen Partei ergriffen. „Edroßelt sie“, hätten die einen, „hängt sie doch auf, die schmierigen Franzosen!“, so die anderen gerufen. Von allen Seiten seien im Latte Stöße und Schirme niedergelassen. Endlich habe sich ein Polizist, der wie der Bericht sagt, zufällig dort vorbeikam, ins Mittel gelegt, und diesen Szenen ein Ende bereitet.“

Nach Mitteilungen der Münchener Polizei ist auch diese Geschichte eine Erfindung. Nun können die deutschen Wahrheitshelden, die sich im Fall Schneider so ausgezeichnet, zur Abwechslung auf die französischen Schwindler schimpfen. So bringt jeder Tag neue Unterhaltung. Gibt es denn keine Hilfe gegen dieses Lügengesinde!

### Deutsche Politik.

#### Preussische Zucht im dunklen Weltteil.

In der „Welt am Montag“ beschäftigt sich Herr von Gerlach, der die deutsch-afrikanischen Kolonien aus eigener Anschauung kennt, mit den dort herrschenden Zuständen. Er kritisiert scharf die in Duala den Eingeborenen gegenüber betriebene Enteignungspolitik, die darauf hinführt, durch völlige Vertreibung der Neger von ihrer Scholle einen Ansiedlungsraum für Weiße zu schaffen. Herr von Gerlach schreibt:

„Das Volk der Dualas befindet sich in tiefgehender Empörung über das, was ihm die deutsche Herrschaft anzutun gedenkt.“

Seitdem der Gedanke an die Enteignung aufgetaucht ist, hat ängstliche Unruhe die bis dahin so ruhige Bevölkerung erfaßt. Schon das vorbereitende Stadium hat den Dualas Leibelstände genug gebracht. Sie sahen, daß ihnen Land für öffentliche Zwecke — z. B. für den Bahnbau — enteignet und bebaut wurde, ohne daß sie alsbald entschädigt wurden. Jahrelang mußten sie manchmal warten. Sie erlebten es, daß ihnen vorteilhafte Grundstücksstücke — bis 4 Hektar für den Quadratmeter boten weiße Firmen — von der Behörde unterbunden wurden, wie sie meinen, weil die Regierung sich für die kommende Enteignung die Preise nicht verderben wollte. Sie wurden in ihrer Bau Tätigkeit durch amtliche Verbote lahmgelegt. Sie vernachlässigten die Unterhaltung ihrer Wohnstätten, weil sie ja jeden Augenblick gewärtig sein mußten, Haus und Hof verlassen zu müssen.“

In welcher Weise die Behörde mit den Eingeborenen umspringt, zeigt die folgende amtliche Verfügung, die im Frühjahr ds. Jrs. erlassen wurde:

„Der Eingeborene Johannes Etwe von Bonamjo hat innerhalb vier Wochen vom Tage der Zustellung dieser Anordnung in dem Neusiedlungsgebiet hinter dem strammen Hund auf dem dort von dem aufsichtsführenden Sanitätsgehilfen Bauer angewiesenen Bauplatz seine Hütte wieder aufzubauen; mit dem Aufbau hat er mindestens acht Tage nach der Zustellung dieser Anordnung zu beginnen. Kommt der Beteiligte dieser Anordnung nicht nach, so wird er mit Gefängnis bestraft.“

Der Kaiserliche Bezirksamtmann, gez. Köhm.

Dem Neger Etwe ist seine alte Wohnung durch einen Tornado zerstört worden. Die Regierung verbietet ihm nicht nur, auf seinem alten Grundstück seine Wohnung wieder herzustellen. Sie gebietet ihm, auf einem von ihr bestimmten Plage sich neu anzusiedeln. Beginnt er nicht binnen einer Woche den Neubau, so wird er eingesperrt. „Und die Folgen davon?“ fragt von Gerlach.

Wer von den Schwarzen es kann, der flieht aus dem deutschen Machtbereich. Schwer genug wird es ihm ja gemacht. Aber heimlich entweichen viele aus dem dünnbesiedelten Lande, mehr jedenfalls, als die Regierung weiß. Hunderte von Dualaleuten sind schon nach dem englischen Lagos und Calabar oder nach dem portugiesischen Fernando Po ausgewandert. Wo sie hinkommen, tragen sie die Kunde hin von dem deutschen Kolonialsystem. Das, was in Duala passiert, wird unter den Negern ganz Kameruns und darüber hinaus bekannt. Und überall steigt die Abneigung gegen die deutsche Herrschaft, verbreitet sich die Sorge vor deutscher Besitzergreifung.

Die Flucht aus den Kolonien erzeugt Entvölkerung, Arbeiternot, der will man dann durch Zwangsverziehung zur Arbeit nach Dertels Rezepten abhelfen und so folgt ein Fehler dem andern, bis endlich das deutsche Volk einen neuen Kolonialaufstand mit Gut und Blut bezahlen muß.

#### Reaktionärer Zusammenschluß.

Vor einigen Jahren wurde der „Reichsdeutsche Mittelstandsverband“ in Dresden unter großem konservativ-gouvernementalen Freudengetöse gegründet. Sonntag hat er in Leipzig den 3. Reichsdeutschen Mittelstandstag abgehalten. Der Besuch war viel schwächer als 1911 und 1912. Diesmal hatte man außer den altgewohnten Referaten — über den „angemessenen Preis“, über den heimlichen Warenhandel der Beamten, über Streikbrecherstrafe, über den Tabakruß usw. — das gemeinschaftliche Zusammenwirken von Industrie, Handwerk und Landwirtschaft auf die Tagesordnung gestellt. Aus den Reden der Herren Kieselhaus, Schweighoffer (vom Zentralverband deutscher Industrieller), aus dem Winkel (Bund der Landwirte) und Dr. Kellermann (Christliche Bauernvereine) ging restlos hervor, daß diese Gemeinamkeit sich erstreckt auf den gemeinsamen Schrei nach Anebelung der Arbeiterbewegung, Einstellung aller weiteren Sozialpolitik und Arbeiterversicherung und Aufrechterhaltung der Hochschutzzollpolitik. Dieses gemeinsame Vorgehen gegen das deutsche Volk wird dann durch den Anspruch getönt, daß dieser Mittelstand das deutsche Volk sei und daß alle nationale Kultur in den versammelten Zünftlern ruhe. Parteipolitisch soll das Zusammenwirken beileibe nicht sein — ist ja auch nicht nötig, da ja der ganze Reichsdeutsche Mittelstandsverband samt dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem B. d. L. waschecht konservativ ist. So war es feiner „würdig“, daß der Reichstag in Leipzig durch — Herrn Liebert in glänzender Einsamkeit vertreten war.

#### Staatliche Elektrizitätsabschlüsse.

Mit einer geradezu unheimlichen Schnelligkeit naht der Zeitpunkt, wo der elektrische Strom bis in den abgelegenen Winkel des Reiches geleitet sein wird. Im Nordwesten Deutschlands jagt sich jetzt Staat, Gemeinden und private Gesellschaften gegenseitig die Gebiete, in denen noch „etwas zu machen ist“, ab. Seitdem der preussische Staat beschlossen hat, der gewaltigen Ederallspere ein entsprechend großes Kraftwerk anzugliedern, und seitdem die ersten Verhandlungen mit den umliegenden Staaten, Provinzen und Gemeinden wegen der Stromabnahme geführt werden, sind die bestehenden privaten Werke, hinter denen zum großen Teil die mächtigen Elektrizitätskongerne stehen, fieberhaft tätig. Gemeindefürsorge werden aufgekauft oder auf eine lange Reihe von Jahren „angepachtet“, und auf jede Weise wird versucht — meist mit größter Heimlichkeit — die Einflusssphäre zu erweitern.

So hat jetzt auch die Regierung des Fürstentums Schaumburg-Lippe Verhandlungen mit allen Gemeinden des Landes wegen genereller Versorgung mit Strom eingeleitet. Es heißt, der Strom solle von einem kaufmännisch geleiteten Unternehmen bezogen werden. In dem benachbarten Fürstentum Lippe versucht die Regierung, mit Preußen über die Zuleitung von Strom zu einem Abschlusse zu kommen.

Die Entwicklung geht sprunghaft. Und bei der ungeheuren Bedeutung, die die Sache hat, die demnächst in jedem Haushalt zu spüren sein wird, kann das Reich nicht ohne jede Regung den Dingen ihren Lauf lassen. Die tagtäglich Hunderttausende, vielleicht Millionen nutzlos vergehende Anarchie auf diesem Gebiete kann nicht so fort dauern.

#### Pharisäer und Densler.

Niemand hat sich mehr über den angeblichen Terrorismusfall in Wald bei Solingen entrüstet, wo der Vorstand des sozialdemokratischen Vereins die Mitglieder, die bei der Landtagswahl ihr Wahlrecht nicht ausübten, zur Rechenschaft gezogen, als die Zentrumspresse. Selbst als nachgewiesen wurde, daß die Vorgeladenen nur eingeschriebene Parteimitglieder waren, und daß die gegenteilige Behauptung von dem Redakteur der „Walder

„Zeitung“ aus Rache in die Welt gesetzt worden war, heulmeierte die liberale Presse noch über die Anwendung von „Daumenschrauben“ gegen Angehörige der sozialdemokratischen Partei. Wir wollen nun diesem heuchlerischen Gerede gegenüberstellen, in welcher Weise das Zentrum von seinen Anhängern Disziplin verlangt. Mehrere Wochen nach der Landtagswahl schickte die Zentrumsparlei in Lünen a. d. Lippe folgendes Schreiben an diejenigen katholischen Geschäftsleute, die nicht gewählt hatten:

Sehr geehrter Herr!  
Wie wir bei Durchsicht der Landtags-Wählerliste festgestellt, haben Sie am 16. Mai ds. Jrs. Ihrer Wahlpflicht nicht genügt. Sie haben durch Ihr Fernbleiben mitverschuldet, daß die von unserer Partei aufgestellten Wahlmänner der ... Abteilung nicht gewählt worden sind; die Wahlmänner waren bei vollständiger Beteiligung uns sicher. Wir möchten Sie nun ebenso höflich wie dringend er-suchen, bei den nächsten Wahlen Ihrer Wahlpflicht zu ge-nügen.

Der Vorstand der Zentrumsparlei (Bezirk Lünen-Alstadt).  
J. A.: Alois Holtkamp, Schriftführer.

Dieser Wahlbefehl wird die Zentrumsparlei natürlich nicht veranlassen, bescheidener zu sein, sie wird das Dok-ument ihren Lesern verschweigen und weiter den sozialdemokratischen „Terrorismus“ bekämpfen unter dem christkatholischen Feldschrei: Für Wahrheit und Recht.

**Volksschullehrer und Religionsunterricht.**

Trotzdem im Großherzogtum Hessen ein liberales Schulgesetz besteht, enthält es doch die Bestimmung für die Volksschullehrer, in „religiös-sittlichem“ Sinne zu unterrichten und ferner die Verpflichtung, allwöchentlich bis zu vier konfessionelle Religionsstunden zu erteilen. Daß eine derartige Verpflichtung eine Gewissensfolter bedeutet für jeden Lehrer, dessen religiöse Anschauung sich nicht deckt mit dem Kirchenglauben, versteht sich von selbst. Bisher wurde dies Schulgesetz gerade nach dieser Richtung hin von der obersten Schulbehörde recht streng ausgelegt. Jetzt scheint darin ein Wandel eintreten zu sollen, was für die bevorstehende Revision des Volksschulgesetzes günstige Schlüsse zuläßt. Einige katholische Lehrer nämlich, die sich innerlich mit dem Kirchenglauben zerfallen fühlten, wandten sich an die oberste Schulbehörde mit dem Ersuchen um Befreiung vom Religionsunterricht. Das Schulministerium erteilte den nachgesuchten Dis-pens unter der Bedingung, daß die Lehrer anstelle des für sie ausfallenden Religionsunterrichtes Fachunterrichts-stunden übernehmen. Wie verlautet, soll die Regierung beabsichtigen, im Entwurf des neuen Schulgesetzes die Ver-pflichtung des Lehrers zur Erteilung konfessionellen Reli-gionsunterrichtes überhaupt wegzulassen.

**Die Schande.**

Unter dieser Ueberschrift schreibt in der Wochenchrift „Mär“ Ludwig Thoma ein sehr zutreffend das Folgende:  
„In die mißlichste verregnete Sommerzeit hinein kam die Nachricht, daß neue Forderungen für Artillerie, für Marine, für weiß Gott was gestellt werden „müßten“. Man fragt zünftig, wozu uns der Wahnsinn führen soll und ob wir uns in Berlin die gnädige Erlaubnis zum Leben erbetteln müssen, ob es keinen anderen Schutz gibt gegen die systematische Aus-woverung als vielleicht die zu erhoffende Ueberfälligkeit an Truppenziffern am Hofe. Von Reisenden in Getreide, in Futurwaren oder in Zweifelsgegenständen hätte Herr Bethmann erfahren können, was eine Staatenbildung am Balkan heißt und bedeutet, er ließ sich aber von Diplomaten bedienen, die schlechte allbeutische Leitartikel abschreiben. Und natürlich fehlte es in Berlin nicht an Treppen- und Troddelstücken, die zur „Schäum-Mariha“ die „Wacht am Rhein“ mitsummten. Vor mir liegt ein Aufruf, unterzeichnet von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft. Wir sollen die Staats-ministern, die, wie der Aufruf sagt, in erster Linie berufen sind, dem Glend der Menschheit zu steuern, in die Lage versetzen, ein wunderbares Mittel gegen die verheerende Krebs-krankheit — anzuschaffen. Die Strahlen des Mes-ochoriums vermögen bis auf große Tiefen die Krebszellen zur Auflösung zu bringen, und zwar so, daß sie spurlos ver-schwinden. Aber ein Milligramm Mesochorium kostet 200 Mk.

zur richtigen Anwendung gehören 400 bis 500 Milli-gramm, die also 100 000 Mk. kosten. Die Staatsminister bit-ten die Privaten, ihnen die Mittel zu geben.

Soweit ist man gekommen! Dieser Appell an den Wohl-tätigkeitsfuss stellt die Kultur unserer Zeit an den Pranger, und jeder mag sie anspießen. In Deutschland müssen die Staatsminister fechten gehen; der Staat hat kein Geld zur Bekämpfung der schrecklichsten Krankheit. Ihm fehlen die paar Millionen dazu.

Eine Milliarde freilich zu anderen Milliarden, 250 Mil-lionen jährlich obendrein zu andern tausend Millionen zur Aufrechterhaltung von Barbarei und Misset, die haben wir. Und die paar letzten Millionen sind in diesem Jahr darauf ge-gangen für bengalisches Feuer, das zum 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II. abgebrannt werden mußte. Da bleibt nichts übrig zur Anschaffung eines Mittels gegen den Krebs“.

Noch eine Nachwahl zum lipplischen Landtage. Seit den all-gemeinen Wahlen zum Landtage des Fürstentums Lippe im Januar 1913 mußten bereits drei Erstwahlergebnisse vorge-nommen werden. Zweimal wurde ein liberales Mandat niedergelegt — weil Ungültigkeitserklärung zu erwarten war — und dann schied ein liberaler Abgeordneter durch Tod aus. Eines dieser Mandate ging an die Konservativen verloren. Jetzt hat der im ersten Kreise mit 29 Stimmen Mehrheit gegen den Sozialdemokraten gewählte liberale Abgeordnete Braemeier ebenfalls sein Man-dat (wegen Krankheit) niedergelegt. In der Hauptwahl fielen auf unsere Genossen 1008 Stimmen, auf den Liberalen 888 und auf rechtsstehende Kandidaten 290. Die Stichwahl er-gab für Genossen 826, für den Gegner 1285 Stimmen.

Jungesellensteuer. Die Kommission für die Vorbereitung eines neuen Einkommensteuergesetzes für Lübeck schlägt vor, durch folgende gesetzliche Bestimmung eine Jungesellensteuer in Lübeck einzuführen:

„Ledige Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen er-zähren, haben bei einem Einkommen von 2100 bis 10 000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent und bei höheren Ein-kommen einen solchen von 20 Prozent zu zahlen. Bewittwete Steuerpflichtige, die keine Familienangehörigen erzähren, haben bei einem Einkommen von 10 000 Mk. einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen.“

**Badische Politik.**

**Unnoble Kampfesweise der Fortschrittler.**

Unter der Ueberschrift „Noble Kampfesweise“ titlist der „Landeshöte“ seinen Lesern die von uns gestern schon erwähnte Mäubergeschichte aus Wilferdingen in seinen Lesern und zwar in einer Form, die scharf zurückgewiesen werden muß. Das Blatt berichtet zunächst über den Verlauf der Versammlung der vereinigten liberalen Parteien in Wilferdingen, in welcher Herr Gewerbe-schulvorstand Fink referierte. Dann heißt es: „Die Herren Müller und Schäfer hielten nun mit ihrer wahren Meinung nicht mehr zurück, sprachen von „Wittumerei“, von fortschrittlichen Verein Wilferdingens, der keine Grundlage habe, da alle Arbeiter des Dorfes, wenn nicht äußerlich, so doch innerlich Sozialdemokraten seien, ihre Hoffnungen nur auf das sozialdemokratische Programm setzten und keine Liberalen und Demokraten zur Vertretung ihrer Interessen vordrängen wollten. Als dann noch ein anderer Sozialdemokrat in der Erregung beriet, daß die anwesenden Genossen beabsichtigt hätten, weil die Ver-anstaltung nicht pünktlich beginnen konnte, einen sozialdemokratischen Vorstehenden zu nominieren und von einem Sozialdemokraten das Referat halten zu lassen, konnte man sich ein schönes Bild davon machen — und der Kandidat wies in einem Schlusswort darauf hin — wie sich die „befreundete“ Sozialdemokratie in Wilferdingen die schöne Harmonie, die „gemeinamen politische Arbeit durchs Land hindurch“ denkt und welche Rolle sie dem „kleinen Bruder“ dabei zuweist! Nein, das durfte nicht kommen! Noch weniger aber, was sich einige Minuten nachher zutrug, als die fortschrittlichen Herren und ihre liberalen Begleiter sich zur Bahn begaben! Da ging nämlich, vom Straßengraben her, ein Stein hagel auf sie nieder, und man muß sich nur wundern, daß sich nicht ein Unglück ereignete. Ja: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein.“ Der fort-

schriftlich-liberalen Sache werden solche unsäglich traurigen Vorkommnisse nicht schaden; sie sprechen aber nicht von einer starken Position der Sozialdemokratie und sind im Interesse eines sachlichen Kampfes unendlich zu bedauern. Sie sind die Folgen einer jahrelangen systematischen Ver-ehrung.“

Der Bericht an den „Landeshöten“, der auch vom „Förzsh. Anzeiger“ übernommen wurde, stellt also das Vorkommnis so dar, daß der „gewaltige Steinhagel“ auf den fortschrittlichen Referenten von Sozialdemokraten, die im Straßengraben gelauert haben, ausgegangen sei und das ist eine Unwahrheit. Ueber jene Versamm-lung und den unglücklichen Vorgang geht uns folgender Be-richt zu:

Wilferdingen, 25. Aug. Eine nicht beträchtliche Ver-leumdung unserer Parteigenossen leistet sich ein Einfunder im „Bad. Landesboten“ und im „Förzsh. Anzeiger“ anlässlich einer Versammlung der vereinigten liberalen Parteien, in welcher Landtagskandidat Gewerbeschulvorstand Fink und Bauunternehmer Wall aus Söllingen als Referenten be-stimmt waren. Nach dem Bericht soll der Referent mit seinen Begleitern auf dem Heimweg überfallen und mit faustgroßen Steinen bedroht worden sein. Wie verhält sich nun die Sache? Die Versammlung der vereinigten liberalen Parteien sollte um halb 9 Uhr beginnen, konnte aber aus Mangel an Besuchern erst nach 10 Uhr ihren Anfang nehmen, nachdem ein nichts abnender Teilnehmer gebeten wurde, den Vorsitz zu übernehmen. Die Versammlung war noch keine 30 Mann stark, darunter 12 Sozialdemokraten. Nachdem der Kandidat ausführte, daß man mit der ungünstigen wirt-schaftlichen Lage und dem Balkanrieg in den Wahlkampf zühe, ging er des längeren auf die Militär- und Bedungs-vorlage ein, um dann an unserm Parteiprogramm weiblich Kritik zu üben. Nach seinen Ausführungen hätten die Sozialdemokraten während ihrer 50jährigen Tätigkeit nur ganz minimale Erfolge erzielt. An seinen Ausführungen wurde sachliche Kritik geübt, was selbst der Referent am Schluß der Versammlung zugeben mußte.

Dann die „Steinhagelgeschichte“. Nach der Darstellung in der Zeitschrift müßten die anwesenden 12 Parteigenossen die Täter sein und da muß man schon sagen: Nach der überaus liebenswürdigen Verabschiedung des Referenten von den an-wesenden Sozialdemokraten sollte man eine solche gemeine Verdächtigung nicht für möglich halten. Wenn wirklich das Wahrgescheh die Herren betroffen haben sollte, so bedauern wir das sehr aufrichtig und können nur bestätigen, daß wir mit demselben nichts zu tun haben, indem wir nach Schluß noch ungefähr eine Stunde im Lokal uns mit dem Vorsitzenden der Versammlung unterhalten haben. Wir also nicht in Be-tracht kommen können.

Es wäre im Interesse der Sache gelegen, wenn die Be-hörde den Fall genau untersuchen würde, damit unsere Gegner die Angelegenheit nicht überall zu Wahlzwecken ausposaunen und unsere Partei nicht als die der Begelegener bezeichnet können. Jedenfalls warnen wir hiermit öffentlich unsere in der Versammlung anwesenden Anhänger der Tat zu begri-tigen, sonst werden wir Gelegenheit geben, auch den Beweis zu erbringen.

Es muß abgewartet werden, ob die beiden obengenannten Blätter wenigstens so anständig sind und ihre Anschul-digungen gegen unsere Partei, die jeder Grundbesitz er-breihen, zurücknehmen, wenigstens aber ihren Lesern Kennt-nis von unserer Darstellung geben.

**Zur Nachwahl im 8. badischen Reichstagswahlkreis.**

Das Zentrum ist nunmehr, wie wir gestern schon be-richteten, mit seinem Kandidaten für den 8. bad. Reichs-tagswahlkreis herausgerückt. Kein geringerer wie Herr Zigarrenfabrikant Neuhaus in Schwetzingen wurde für die Nachfolgerschaft Rinders im Reichstage ausgerufen. Geheimnisvoll hat der „Bad. Beobachter“ den kommenden Mann schon vorher als „führende politische Persönlichkeit“ — „Autorität in wirtschaftlichen Fragen“ — auch „in der Verteidigung der Rechte und Freiheit von Religion und Kirche stets in der vordersten Reihe stehend“ bezeichnet, ohne zunächst den Namen zu nennen. Jetzt hat er ihn ge-nannt und man darf neugierig sein, welche Eigenschaften Herr Neuhaus außer den obengenannten noch alle haben

**In schlimmen Händen.**

Roman von Erich Schlaifjer.  
85 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)  
Septimus sah im Herrenzimmer beim Mosel.  
„Du kommst früh an den Invalidentisch“, sagte er, als Axel sich niederließ.  
„Man wird alt!“  
„Wenn das nur wahr wäre! Du bist so jung, daß ein biß-chen Alter dir nicht schaden könnte.“  
Axel überhörte die Bemerkung. „Wollen wir nicht den bicken Dolsen an unsern Tisch rufen. Es geht so etwas Be-ziehendes von ihm aus.“  
„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“, sagte Septimus. „Warum sollten wir Dolsen nicht rufen!“  
Dolsen kam, auch der Bahnarzt kam. Axel spülte seinen Leger herunter. Es fing an gemütlich zu werden.  
„Wollen Sie nicht tanzen?“ fragte Dolsen den Bahnarzt.  
„Nein, meine Freude besteht darin, daß die andern tanzen müssen.“  
„Selbstverständlich; wenn man in meiner Vaterstadt nicht ganz verzichten will, muß man sich schon auf die Schaden-freude einrichten, lieber Doktor!“  
„Gospit! Aber recht haben Sie!“ Axel goß sein Glas ginunter.  
„Seien wir alt und philosophisch“, mahnte Septimus.  
„Was ist das?“ Was ist das?“ fragte Dolsen. Er wußte wagt, was philosophisch war.  
„Wissen Sie noch, wie Ihnen die Witwe den Korb gab?“  
Dolsen wurde wütend. Dieser Zahnarzt mußte immer-tücheln. Natürlich wußte er das.  
„Wissen Sie auch, in welcher Stimmung Sie am nächsten Tage erwachten?“  
Auch das hatte Dolsen nicht vergessen.  
„Sehen Sie, das ist Philosophie, mein Freund. Im übri-gen können wir uns die Aufgabe teilen. Sie können für mich alt werden, dann will ich gern für Sie philosophisch sein. Prost!“ Er hob lächelnd das Glas.

„Prost“, sagte Dolsen; er hatte es längst aufgegeben, sich gegen den Zahnarzt zu wehren. Er rächte sich aber, indem er überall den Barbier empfahl, der ihm den festen Backenzahn mit den drei großen Wurzeln gezogen hatte. „Es tat gar nicht weh“, pflegte er zu sagen, obwohl er ein Mordegebrüll erhoben hatte.

Der Referendar kam mit Dagmar; sie hatten die ersten Tänze alle miteinander getanzt.

Der Referendar strahlte; über den Zwischenfall mit Fräu-lein Magnussen hatte er sich längst beruhigt. Sie sei so hoch-nützig, hatte Dagmar ihm gesagt. Wenn sie aber hochnützig war, konnte ihr eine kleiner Hieb durchaus nicht schaden.

„Dabei ist sie so trocken wie eine Blume, die seit 30 Jahren im Gefängnis liegt“, sagte Dagmar hinzu.

„Weiß Gott, kam es aus tiefer Seele zurück, „sie sollte lieber in ein Kloster gehen als auf den Ball.“

Die Herren rückten zusammen; Dagmar setzte sich so, daß sie Axel gegenüber saß.

Jetzt durfte es mit der Ruhe aus sein, ging es Axel durch den Sinn; er kam ihr aber mit großer Aufmerksamkeit entgegen.

Es ging besser, als er dachte; Dagmar schlug lustige Töne an.

Es war, als ob sie ihn zurückerobern wollte. Ihr Mutter-witz warf mit fröhlichen Worten um sich. Ihre brünette Schönheit glänzte übermüht. Die Augen der Herren bekamen Glanz; die Stimmung wurde gehoben.

Sie war eine Wildtate, aber sie war schön. Axel vergaß das alte Fräulein Magnussen und trank ihr zu.

Dagmars Wille aber rastete nie. Axel sollte zu ihr her-über; er sollte alle Schranken niederreißen, die zwischen ihnen waren. Die Reute sollten wissen, daß sie zusammengehörten; die Weiber sollten vor Neid und Mißgunst bersten. Er sollte sich zu ihr bekennen; sie sollte von ihm getragen werden; sie sollte seine erklärte und bevorzugte Freundin sein.

Sie trank das Glas des Referendars aus; sie griff nach Axels Glas und trank es aus, sie ging von dem Lustigen ins Verwegene über. Sie gab dem Bahnarzt unter dem Tisch

einen unerschrockenen Tritt, als er eine seiner anzüglichen Bemerkungen machte.

Axel sollte nun einmal Farbe bekennen. Er sollte seine Korrektheit fahren lassen, er sollte ihr verzeihen, was er and-ern nie verziehen hätte.

„Wie geht es Ihrem Mann?“ fragte Dolsen.

„Diot, dachte der Referendar. Das Weiß mouffierte wie Sekt; es war durchaus nicht die Stunde, an den Kranken zu-müssen zu erinnern. In Dagmars Augen suchte ein spitz-bühliches Feuer.

„Meinem Mann? Dem geht es ganz brillant. Er sitzt so hier am Tisch.“

„War sie verrückt geworden? Axel bezwang einen jähen Schred.“

„Ihr Mann ist krank“, mahnte Septimus.

„Was Sie nicht sagen? Ist Ihnen nicht wohl, Herr Gal-vorsten?“

Sie hatte den Verstand verloren.

„Ihre Auffassung ist nicht die landesübliche. Sie meinen vermutlich, daß Sie in meiner Begleitung auf dem Ball sind.“ Es kam sehr kühl und gezwungen. Axel hatte die volle Be-herrschung nicht finden können.

„Ist Ihnen das Wort „Mann“ so unangenehm? Ist es so abschreckend, mein Mann zu sein?“

Ihre Augen funkelten; ihre Lippen kräuselten sich zu listernem Hohn.

„Warum antworten Sie mir nicht? Ich hatte es mir so schön gedacht, mit Ihnen Mann und Frau zu spielen.“

Axel suchte in sich hinein. Er konnte den Scherz nicht finden, der der ganzen Sache eine harmlose Wendung geben hätte. Er wurde von ihr gepötteht, ohne sich wehren zu können.

Sie sah ihm kokett und lächelnd gegenüber, immer mit dem satten Hohn um die vollen Lippen.

„Wollen wir wenigstens miteinander tanzen, wenn Sie mein Mann nun einmal nicht sein wollen?“

„Gern“, sagte Axel und stand höflich auf. Die Situation war ja unerträglich geworden.

Dagmar warf dem Referendar ihren Fächer zu.

wird. Die liberalen „Bad. Nachrichten“ in Achern haben eine weitere „gute Eigenschaft“ des neuen Zentrums-

gemacht hätten, indem wir mitteilen, daß Herr Neuhaus Millionär sei.

Wir stellen hierzu gerne in jedenfalls wirkungsvollen Gegensatz, daß der verstorbene Prälat Lender kein Millionär war.

Jeder halten wir es auch für eine persönliche Ausstelllung, daß Herr Neuhaus Norddeutscher ist, zumal jedermann um seine eigene Naturgeschichte nicht herumkommt.

In Sachen des „vornehmen Tones“ ist uns der „Badische Beobachter“ leider nicht kompetent.

Ja, es ist nämlich eine eigene Sache mit dem Ton and der Kampfesweise der Zentrumspreffe.

„Eine merkwürdige Ironie des Schicksals liegt bei Bebel darin, daß er, der feurigste Kämpfer gegen den Kapitalismus

und an einer anderen Stelle: „Bebel und Lender! Kein über Vergleich! Bebel hat sich unzweifelhaft durch seine sozialistische Betätigung reich-

hier wird also, weil man das zur Verleumdung des gehabten Gegners so braucht, Bebel in aller Form der unerblichste Vorwurf gemacht,

Man sieht also: das Zentrum hat stets zwei Würste im Kessel, eine für den Hund und eine für sich selbst.

Zu der in Aussicht stehenden neuen Schulordnung bemerkt die „Bad. Schulzeitung“, das Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins,

„Den können Sie beschreiben! Sie haben aber nicht zu tanzen, Sie haben mir den Fächer zu überreichen, wenn ich mit dem Tanzen fertig bin.“

Mit einem raschen unerwarteten Griff legte sie die Schleppe über den linken Arm, so daß die Delfins sichtbar wurden.

Hol mich der Teufel, hol mich der Teufel,“ stöhnte der Referendar. Er fornte nun einmal dieses Weib nicht anfehen, ohne von einer schrecklichen Sehnsucht befallen zu werden.

„Trinken Sie ein Glas Wein, Verehrter! Und dann noch eins! Und dann noch eins! Dann hört die sogenannte Leidenschaft von selber auf.“

„Sie haben leicht reden!“ Der Referendar fing an, melancholisch zu werden.

„Es ist ein Skandal, meinte der Zahnarzt, daß ein solches Weib einen einzelnen gehören muß. Sie müßte allen zugute kommen wie die Sonne.“

„Genüß es Ihnen nicht, daß ihre beiden Schwestern diesen Beruf ergriffen haben?“

„Oben sperre die Augen auf; er durfte niemals die Engelsbretts in der Fächergrasse erwähnen.“

„Sie sind unhöflich, lieber Septimus,“ sagte der Zahnarzt.

„Mag sein, es ist ein medizinisches Recht.“ Der Referendar sprang plötzlich auf; er wollte in den Saal, um den Fächer überreichen zu können.

Dagmar hing an Arels Arm; sie schlug wieder die lustigen Töne an. Es war etwas Pikantes in ihr, etwas Zigeunerhaftes, etwas, das die Leidenschaft des Mannes reizen mußte.

„Mag sein, es ist ein medizinisches Recht.“ Der Referendar sprang plötzlich auf; er wollte in den Saal, um den Fächer überreichen zu können.

mer: „Es werden zurzeit über die neuen Dienstverweisungen in politischen Blättern und Schulzeitungen Artikel in die Öffentlichkeit gebracht, die deutlich zeigen, daß die betreffenden Verfasser ihre Darlegungen auf bloße Vermutungen gründen. Es soll deshalb hier kurz gesagt werden, daß die Lehrer beruhigt und vertrauensvoll den neuen Verordnungen entgegensehen dürfen.“

Wenn nur das „Vertrauen“ nicht enttäuscht wird. Wir sind nicht so vertrauenselig.

Beim Freiburger Zentrum will es nicht klappen.

Als im Januar d. J. in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Freiburg die sozialdemokratischen Kandidaten aufgestellt und am Tage darauf ihre Namen der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurden, löste das parteiamtliche Organ der Zentrumsgruppe, die „Freiburger Tagespost“, Krüder ist weg, Grumbach kandidiert nicht mehr, was mag da vorgegangen sein?“

(In Wirklichkeit war gar nichts „vorgegangen“, denn die Genossen Grumbach und Krüder haben ausführlich begründet, weshalb sie eine Kandidatur bzw. ein Landtagsmandat nicht wieder annehmen.)

Jetzt stehen wir dicht vor der Landtagswahl; in acht Wochen treten die Wähler an die Urne. Aber noch immer nicht sind die Freiburger Zentrumskandidaten nominiert.

Um das muß festgestellt werden für die Stadt Freiburg, für den Sitz der politischen Leitung der badischen Zentrumsgruppe, wo die Wader und Schofer dominieren und die christlichen Gewerkschaften und der katholische Volksverein zusammen fünf Sekretäre sitzen haben.

Soziale Rundschau.

Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat Juli im ganzen 784 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 611 Invalidenten- bzw. Kranken-, 85 Alters-, 45 Witwen- bzw. Witwenrenten- und 83 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 546 Renten, nämlich 415 Invalidenten-, 21 Kranken-, 22 Alters-, 24 Witwen-, sowie 64 Waisenrenten (für 159 Waisen). Es wurden 34 Invalidenten-, 5 Alters-, 8 Witwen- und 5 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 680 Invalidenten-, 10 Alters-, 44 Witwen- und 57 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind.

Theater und Musik.

Naturtheater Detigheim. Trotz des ersten Rennsonntags in Affeheim, der in früheren Jahren immer nachteilig auf den Spielbesuch einwirkte, war das Tellingpiel auf der Naturbühne in Detigheim am letzten Sonntag wieder total ausverkauft.

Kleines feuilleton.

Von der „Lese“. Die Redaktion der im Januar 1910 in München gegründeten und von dort aus geleiteten Wochenchrift „Die Lese“ ist nach Stuttgart verlegt worden, wo sich der Verlag des Blattes schon seit 1½ Jahren befindet.

Ein Hungerwinter in der Arktis. Vor einem Jahre traf in Deutschland die Kunde von dem Tode des bereits im Juni 1911 in Baffinland umgekommenen Dresdener Forschers Bernhard Ganjsh ein.

Der unglückliche Forschungsreisende hatte Aufzeichnungen hinterlassen, aus denen jetzt einer seiner Freunde, Dr. Rosenmüller, in den „Mitteilungen des Vereins für Erdkunde“ in Dresden lesenswerte Auszüge veröffentlicht. Wir entnehmen ihnen nach der „Vossischen Zeitung“ folgende Einzelheiten aus der letzten Leidenszeit des Forschers: Am 24. November 1910 siedelte man nach dem endgültigen Winterlager über, wo Iturjadj (einer der beiden Eskimos, die Ganjsh begleiteten) ein großes Schneehaus errichtet hatte.

26 Witwenrenten auf 2011,80 M., und für 64 Waisenrenten mit 159 Waisen auf 5138,40 M., somit im Durchschnit für 1 Invalidentenrente 190,79 M., für 1 Krankenrente 211,96 M., für 1 Altersrente 177,80 M., für 1 Witwenrente 77,38 M. und für 1 Waisenrente 82,82 M.

Bewerkschaftliches.

Zum Werftarbeiterkampf in Stettin.

Auch von den neuen Differenzen in Stettin behauptet die bürgerliche Presse, die Schließung des dortigen Arbeitsnachweises durch die Unternehmer sei nur darauf zurückzuführen, daß sich einige kleine Gruppen der Arbeiter, die Nietzer, Schiffszimmerer und Kupferschmiede, nicht rechtzeitig zur Arbeitsaufnahme gemeldet hätten.

Demgegenüber möchten wir aber doch hervorheben, was die Industriellen auf ihrer Konferenz in Hamburg geschlossen haben. Ihr Beschluß ging nämlich dahin, daß die Arbeitsnachweise in allen Werften an Mittwoch geschlossen werden sollen, wenn auch nur in einem Ort die Arbeitsaufnahme nicht so erfolge, wie die Werftbesitzer es wünschten.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Zur Arbeitsaufnahme auf den Werften.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

Die unterbrochene Einstellung der Arbeiter auf den Werften wird jetzt wieder aufgenommen werden. Mit der Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes in Hamburg ist von Vertretern der Zentralwerftkommission vereinbart worden, daß über die weitere Einstellung der Arbeiter in sämtlichen Geschäftsstellen des Metallarbeiterverbandes von Arbeitsnachweis der Unternehmer angegeben wird, wie viel Arbeiter von den einzelnen Gruppen für die bestimmten Werften am nächsten Tage eingestellt werden sollen.

ich traurigen er nicht von und find im zu bedauern atischen Ver-

auch vom de, stellt also Steinhagel“

demokraten, gegangen sei ne Versamm- olgender Be-

trächtige Ver ein Einfender ger“ anlässlich Finl und referenten be mit seinem aufstiegsföhen sich nun die alen Parteien Mangel an men, nachdem den Vorstoß zu me 30 Mann n. Nachdem infügigen wirt- lbas Kampf und Dedungs- mm weiblich in die Sozial- it nur gang ungen wurde en Schluß der

Darstellung eigenossen die der überaus von den an- sche gemeine wirklich das so bedauern nach, daß wir nach Schluß Vorfinden nicht in Be-

enn die Be- fere Gegner ausposaunen r bezeichnen ch unsere in t zu bezüg- den Beweis

benennan- re Anstän- dlage er- ern Kenn-

hkreis. schon be- d. Reichs- wie Herr en wurde usserforen. ommeuden önlichkeit“ ch,“ in der igion und bezeichnet, er ihn ge- genschaften alle haben

angänglich- sollte seine was er an-

affierte wir ranken As- ein spit- Er sitzt jo men jähren Herr Gal-

ie meinen Ball sind.“ volle Be- ? Ist es sich zu es mir so n.“ her; nicht g geg- han chren zu

immer mit denn Sie

Situation

er nicht von und find im zu bedauern atischen Ver-

auch vom de, stellt also Steinhagel“

demokraten, gegangen sei ne Versamm- olgender Be-

trächtige Ver ein Einfender ger“ anlässlich Finl und referenten be mit seinem aufstiegsföhen sich nun die alen Parteien Mangel an men, nachdem den Vorstoß zu me 30 Mann n. Nachdem infügigen wirt- lbas Kampf und Dedungs- mm weiblich in die Sozial- it nur gang ungen wurde en Schluß der

Darstellung eigenossen die der überaus von den an- sche gemeine wirklich das so bedauern nach, daß wir nach Schluß Vorfinden nicht in Be-

enn die Be- fere Gegner ausposaunen r bezeichnen ch unsere in t zu bezüg- den Beweis

benennan- re Anstän- dlage er- ern Kenn-

hkreis. schon be- d. Reichs- wie Herr en wurde usserforen. ommeuden önlichkeit“ ch,“ in der igion und bezeichnet, er ihn ge- genschaften alle haben

angänglich- sollte seine was er an-

affierte wir ranken As- ein spit- Er sitzt jo men jähren Herr Gal-

ie meinen Ball sind.“ volle Be- ? Ist es sich zu es mir so n.“ her; nicht g geg- han chren zu

immer mit denn Sie

Situation

Die Holzarbeiter haben am Samstag in einer Versammlung der Streikenden mit 390 gegen 130 Stimmen folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung der streikenden Holzarbeiter der Werten schließt sich den Beschlüssen der anderen Organisationen in Bezug auf die Wiederaufnahme der Arbeit an.

Darauf wurde noch folgende Zusatzresolution einstimmig angenommen:

Erzwingungen durch die Maßnahmen des Zentralverbandes erklären die Holzarbeiter sich bereit, die Arbeit in derselben Form aufzunehmen, wie die anderen Organisationen.

Der Streik der HeizungsMonteure und Helfer von Rheinland und Westfalen ist beendet. Am Donnerstag abend fand die Schlussverhandlung mit dem Arbeitgeberverband statt und der neue Tarif zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und dem Arbeitgeberverband der Zentralheizungsindustrie für Rheinland-Westfalen wurde abgeschlossen.

Da noch eine Anzahl Firmen vorhanden sind, die den neuen Tarif noch nicht anerkannt haben, werden die Monteure und Helfer ersucht, vor Arbeitsaufnahme in Rheinland und Westfalen sich mit der betreffenden Verwaltungsstelle oder mit der Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Verbindung zu setzen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bezirksleitung Düsseldorf.

Zur Arbeitsaufnahme auf den Werften. Die Aufnahme der Arbeit ist wiederum verschoben worden. Die Holzarbeiter in Bremen, Bremerhaven und Westmünde beharren noch weiter auf ihrem Standpunkt, die Arbeit nicht aufzunehmen.

Am Dienstag und Mittwoch finden in den gesamten Weserorten Versammlungen der Holzarbeiter statt, in denen zur Aufnahme der Arbeit Stellung genommen werden soll.

Allgemeine Aussperrung in der Beleuchtungsbranche in Mainz. Die Fabrik „Gasapparat und Gasrohr“ sperrte am 22. ds. Mts. 200 Arbeiter aus. Am Samstag sind sämtliche Betriebe diesem Beispiel gefolgt, wodurch über 400 Arbeiter außer Tätigkeit sind.

Aus der Partei.

Ordingen, 26. Aug. Eine Gedächtnisfeier für unseren verstorbenen Führer August Bebel fand am Sonntag mittag in der „Ochsen“-Balle statt. Die Feier war wegen der ungünstigen Tageszeit nur mäßig besucht.

Von der „Neuen Zeit“ ist jenseit des 47. Heftes des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: August Bebel. Von K. Kautsky. — Zur Geschichte des Sozialismus in England. Von Gustav Schtein. — Organisationsfragen. Von Benno Bichler (Berlin). — Oesterreichs Rechtsprechung. Von Joh. Fersch. — Die Landarbeiter und Dienstboten und die Sozialdemokratie. Von K. Schmidt (Würzburg). — Literarische Rundschau: Leitfaden für die Bildungsarbeit in Groß-Berlin. Von Max Kette. — Ignaz Auer, Nach zehn Jahren. — Zeitschriftenchau. Von J. Köttgen.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolporteurs zum Preise von 3.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden.

Kommunalpolitik.

Die nächste Oberbürgermeister-Konferenz wird voraussichtlich in Heidelberg stattfinden. Dieselbe war eigentlich für Romberg geplant, infolge des leidenden Zustandes des Romberger Oberbürgermeisters ist dieser Plan jedoch aufgegeben worden.

1. Ubstadt, 25. Aug. Eine gut besuchte Versammlung fand letzten Sonntag hier statt. Stadtv. Gen. A. Biele-Karlstraße hielt einen Vortrag über „Gemeindepolitische Fragen“. Er kennzeichnete in etwa eine Stunde währenden Ausführungen in scharfer Weise alle die Sünden und Fehler unserer rückfälligen Gemeindeverwaltung.

Berichtszeitung.

Das städtische Bayern. In der Münchener Post lesen wir die folgende erschütterliche Geschichte:

Bei einem Tanzergnügen in Bad Tölz tanzte ein Kaufmann aus Berlin mit einer Maid aus Charlottenburg den sogenannten Schiebelanz. Viele Kurgäste, besonders Damen, nahmen daraus Kergernis und verließen den Saal, wobei Aeußerungen fielen wie: Scheußlich, das ist eine Schweinerei usw. Vom Schöffengericht Tölz wurde das Tänzerpaar von einem Vergehen wider die Sittlichkeit freigesprochen.

Es gibt Leute, die an allem Anstoß nehmen. Sogar der altmodische Balzer erscheint ihnen verdächtig. Berliner, die etwa in lustiger Stimmung einmal über die Stränge schlagen könnten, werden gut tun, das fromme, züchtige Bayern zu meiden.

Aus der Karlsruher Ferienstrafkammer.

(Sitzung vom 16. August.)

Der des öfteren wegen Diebstahls vorbestrafte Eisengießer A. G. K. von Koburg, zuletzt wohnhaft zu Kaschau, stahl in der Nacht vom 26./27. Mai dem Bierbrauer Moser in Kaschau aus dem Hofraum des Hauses Industriefabrik 22 verschiedene dort zum Trocknen aufgehängte Wäschestücke im Wert von zusammen 8 M. Gleichzeitig entwendete er einen im Hofe liegenden Sod See und verpackte das Geschloß im Garten, um es gelegentlich zu Geld zu machen. Die Sachen wurden jedoch gefunden und konnten den Eigentümern zurückgegeben werden.

Sitzung vom 20. August.

Der Steinbauer H. W. von Jaiferweiler stahl am 18. Februar d. J. im Neubau der katholischen Stiftungskommunion im Stadtteil Mühlburg dem Waler Groß ein Paar Stiefel im Werte von 6 M. und verkaufte sie am Bahnhof an einen unbekanntem Pürschen für 1.80 M.; ferner entwendete er am darauffolgenden Tag aus dem Arbeiterunterkunftsbau des Gewerbeschulneubaus hier dem Zementeur Deeger ein Paar Schürstiefel im Wert von 6 M. und verkaufte sie an einen Tröbler für 1 M.

Die Verhandlung gegen die Hilfsarbeiterin K. M. von Breitenberg und gegen die Kassiererin E. S. von Hornberg wegen Abtreibung wurde zwecks weiterer Vemeinerungen vertagt. — Das Schöffengericht Philippsburg beurteilte in seiner Sitzung vom 5. Juli den Fingelarbeiter A. A. von Oberhausen wegen mehrfacher gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft.

nach Kießen und ließ sich in einer dortigen Wirtschaft Speisen und Getränke verabreichen, obwohl er wußte, daß er die Bede in Höhe von 1.80 M. nicht bezahlen konnte, da er vollständig mittellos war. Um seinen finanziellen Verhältnissen etwas auf die Beine zu helfen, ging er in Gutingen zu einer Frau Stark und verbrachte 8 M. bei derselben zu erhalten, unter der Vorgabe, deren Mann habe ihn geschickt. Die Frau ging jedoch nicht darauf ein. Das gleiche Pech hatte er bei der Wittin Dantes in Gutingen, der er unter der Vorgabe, die Frau Stark habe ihn geschickt, einen Taler herauszuladen versuchte.

Neues vom Tage.

Die Millionen Schulden der Prinzessin.

Aus Wien wird gemeldet: Die Strafangelegenheiten gegen die Prinzessin Luise von Koburg und ihren ständigen Begleiter Matlachy haben in den letzten Tagen einen Zuwachs erfahren. Der frühere Berliner Rechtsanwält Dr. Walter Inhoffen und ein Ingenieur aus Hamburg legen in umfangreichen Anzeigen dar, daß sie um mehr als fünf Millionen Kronen geschädigt wurden. Beide verlangen, daß sowohl die Prinzessin Luise als auch Matlachy verhaftet werden.

Dr. Inhoffen behauptet, an die Prinzessin Luise eine Forderung von 953 000 M. zu haben. Er erzählt in der Strafanzeige, seine Geschäftszwangsverbindungen mit der Prinzessin hätten damit begonnen, daß er für sie Pferde und Wagen verkaufte und ihr außerdem auf ihre Bitte noch 10 000 M. ließ. Die Prinzessin hat durch Vorweisungen eines an sie gerichteten angeblichen Privatbriefes des deutschen Kaisers ihn weiter dazu veranlaßt, noch 20 000 M. hinzugeben. Im Juli 1909 wurde er dazu bewogen, der Prinzessin wieder 100 000 M. zu leihen, und zwar bot ihm die Prinzessin damals eine Zession ihrer von ihrem Vater auszuübenden Apamag von 50 000 Francs jählich als Deckung an.

Die zweite Strafanzeige, die von einem Hamburger Ingenieur und seiner Frau ausgeht, befaßt sich zunächst mit dem Ankauf einer luxuriösen eingerichteten Villa in Baden für den Preis von einer Million Mark. Die Prinzessin erklärte seinerzeit, sie werde in der Villa dauernd wohnen. Um aber Paris verlassen zu können, benötigte sie einen Barbetrag von 150 000 Francs, den der Ingenieur ihr übergab. Im Juni 1907 verlangte die Prinzessin von ihm Akzente im Gesamtbetrag von 315 000 M. und erklärte, daß sie sofort nach Erhalt dieser Akzente die 150 000 Francs zurückzahlen werde. Der Ingenieur ließ sich dazu bewegen, die Akzente auszustellen, stellte aber die Bedingung, daß sie auf keinen Fall in Deutschland abgegeben werden dürften. Sie wurden jedoch bald begeben und mit Hilfe der Wechsel lösch die Prinzessin einen Kaufvertrag über ein Berliner Anwesen ab, für das die Wechsel als Kaufpreis dienten.

Die Urheber der beiden Anzeigen begreifen sich als Opfer eines schlaue erfundenen und planmäßig durgeführten Systems und erklären, daß Matlachy der Urheber der Finanzoperationen gewesen sei, und daß er, da er sonst aller Mittel entböhrt war, aus diesen Summen die verschwenderischen Aufwendungen bestritt.

Attentat auf einen Kassenboten.

Gablonz, 23. Aug. Heute nachmittag erschien ein elegant gekleideter Mann in dem Kassenlokal des Spar- und Vorschußvereins und feuerte fünf Schüsse auf die dort befindlichen drei Beamten ab. Einer von diesen erwiderte das Feuer und traf den Mörder am Bein. Dieser stürzte, wurde aber von der herbeigeeilten Menschenmenge festgenommen. Der Täter ist ein Baumeister namens Emil Fugner aus Wachsenberg bei Reichenberg. Von den überfallenen Beamten ist einer lebensgefährlich, die beiden andern find leicht verletzt.

Gablonz, 23. Aug. Zu dem Attentat in dem Kassenlokal des hiesigen Spar- und Vorschußvereins wird noch gemeldet, daß der Baumeister Fugner den Überfall wahrscheinlich beging, um sich für die heutige Ablösung seiner Arbeiter in den Besitz von Geldmitteln zu sehen. Fugner war heute morgen von seiner Kasse weggefahren und hatte erklärt, er werde sich in Reichenberg Geld verschaffen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Bangalore (Indien), 22. Aug. In einem Goldgrubenschacht der Gesellschaft von Masore fürste ein Fährstuhl in die Tiefe. 50 Mann sollen getötet sein, darunter 6 Italiener. Die übrigen sind Eingeborene.

Samm, 23. Aug. Auf der Zech „Maximilian“ gerieten zwei Bergleute unter niedrige Gesteinsmassen. Einer wurde sofort getötet, der andere gab noch Lebenszeichen von sich, schien aber unter neue Gesteinsmassen geraten zu sein, denn als die Rettungsmannschaften ihn aufanden, war er bereits tot. Gannkatz, 23. Aug. Bei den Vorkarbeiten zum Tunnelabschnitt am Zunderlesberg nahe bei Hofen kam heute mittag 2 Uhr eine etwa 2 1/2 bis 3 Meter hohe Wand, die ordnungsgemäß abgeprieht war, infolge Erschütterung durch die Maschinen ins Rutschen. Die Wand stürzte ein und verschüttete zwei italienische Arbeiter, die auf der falschen Seite ausgewichen waren. Die angefallenen Wiederbelebungswerke blieben erfolglos. Drei weitere Arbeiter haben leichte Verletzungen erlitten.

Eine „Selbstprüfung“.

Paris, 25. Aug. Dem „Temps“ zufolge hat der Papst den Vorstoß des Aitenkollegiums auf Selbstprüfung von Bernadette Soubirous, der Helferin von Lourdes, gebilligt. Das päpstliche Dekret soll noch heute in Rom veröffentlicht werden.

Ein in der ein Min vom R Pierde fürster sein der lautend Berner stimmt gebracht nehmen mittel ...

Ein Kind mit 2500 M. ausgef. ...

Ein mysteriöser Vorfall wird gegenwärtig in Brumath im Elsaß viel besprochen. Der dort ansässige Herr St. fand in der Hagenauer Forst, einige Meter von der Straße entfernt, ein Kind im Alter von ungefähr 4 Monaten. Da es vollständig vom Regen durchnäßt war, spannte der Herr eines seiner Pferde aus und ritt mit seinem Schlingel nach dem nächsten Försterhaus. Hier entdeckte man bei dem Findling beim Wechseln der Kleider 2000 M. in barem Geld und eine auf 500 M. lautende Postanweisung. Auf dem Postabschnitt befand sich ein Vermerk, wonach das Geld für die Erziehung des Kindes bestimmt sei. Nachdem St. das Kind vorläufig in das Waisenhaus gebracht hatte, erklärte er sich bereit, es an Kindes Statt anzunehmen. Die Eltern des Findlings konnten bisher nicht ermittelt werden.

Flüchtiger Defraudant.

Abtin, 26. Aug. Der Prokurist Steeg von der Düsseldorfer Filiale des Schaaffhausenschen Bankvereins, der nach Unterschlagung von 239 000 M. geflüchtet war, wurde mittags in Donaueschingen verhaftet.

Flugsport.

Johannistal, 26. Aug. Der Aviatik-Pilot Stöffler, der heute mittags um 4 Uhr von Mühlhausen kommend in Johannistal gelandet war, ist um 7 1/2 Uhr 40 Kilometer vor Jüterburg gelandet. Die Entfernung Mühlhausen-Berlin-Jüterburg beträgt 1200 Kilometer. Dieser Flug ist die größte Leistung, die bis jetzt von einem deutschen Flieger an einem Tage vollführt worden ist. Stöffler beabsichtigt, von Jüterburg nach Berlin zurückzuflogen, um am Samstag an dem Wettfliegen rund um Berlin teilzunehmen. Der Flieger Stöffler hat mit seinem Flug eine aviatische Rekordleistung allerersten Ranges aufgestellt. In bezug auf die Streckenlänge bedeutet dieser Flug einen deutschen Rekord, in bezug auf die Dauer einen Weltrekord.

Neumünster, 26. Aug.

Der Flieger Steffen flog heute nachmittags um 12.34 Uhr zu einem Dauerflug um einen Preis der Nationalflugschule auf und landete nach einem ununterbrochenen Flug in 6 Stunden 48 Minuten um 7.23 Uhr, weil sein Benzinvorrat vollständig verbraucht war. Er erhielt 6000 Mark und eine Monatsrente von 2000 M. Der bisherige Rekord wurde von Leutnant Gantler mit 6 Stunden 19 Minuten gehalten.

Drei Arbeiter ertrunken.

Reer, 26. Aug. Fünf beim Anstreichen der Ledabrücke beschäftigte Arbeiter unternahmen gestern abend zwischen acht und neun Uhr eine Bootsfahrt. Das Boot kenterte und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten, die Arbeiter Ulsen, Vater von 6 Kindern, Garis, Vater von 3 Kindern, und Fischer fielen ertrunken. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Der Aetna.

Catania, 26. Aug. In der vergangenen Nacht ist über der Stadt ein schwerer Aschregen niedergelassen. Der Aetna ist in dichten Nebel eingehüllt. Vermutlich ist eine Eruption erfolgt.

Eisenbahnunglück.

Danzig, 26. Aug. Nach einer Mitteilung der königlichen Eisenbahndirektion Danzig wurden bei dem Eisenbahnunfall in Arjojanke ein Reisender getötet, zwei Damen schwer und zehn Personen leicht verletzt, darunter eine Frau Vinder aus Kattowitz.

Wegen 10 Centimes ermordet.

Genf, 26. Aug. Wegen eines Betrages von 10 Centimes entstand zwischen zwei Italienern ein Streit, in dessen Verlauf einer den andern niederschlug und so schwer verletzte, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Spital verstarb.

Töblich verdrückt.

Süßich, 26. Aug. Heute nacht ereignete sich in der Papierfabrik Walsthal im Kanton Solothurn ein schwerer Unglücksfall. Von einem Stoffschere-Kessel sprang infolge hohen Druckes der eiserne Deckel ab. Durch die ausströmende Hochdruckluft wurden drei verheiratete Arbeiter verdrückt, daß sie wenige Stunden später starben. Zwei andere Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

In Mexiko ermordet.

London, 26. Aug. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind der Deutsche Erich von Thaden und ein Engländer auf einer Reise von Coahuacan ermordet worden. Beide hatten über eine Million Dollar in Banknoten bei sich, die sich nicht mehr bei ihnen befanden. Es liegt offenbar Raubmord vor. Die Behörden haben bisher keine Spur von den Mördern.

Aus dem Lande.

Estlingen. Bürgerauschuffraktion. Donnerstag abend 8 Uhr: Fraktionsführung bei Hensle. St. Die Turnfahrt der „Herren Turnerschaft“ Estlingen nach den Verteilung-Wasserfällen über Wiedenfels, Abteler Höhe, Naturfreundebaus-Forsbach kann als eine der besten gelten, die bis jetzt vom Verein unternommen wurden. Die 7 1/2 Wegstunden wurden, wenn es auch manche Schweißtropfen kostete, rüstig zurückgelegt. Oben an den Wasserfällen wurde das Festmahl eingenommen. Nachdem dem Wiedenfels ein kurzer Besuch abgestattet war, ging's hinauf zur Wadener Höhe (1002 m). War die Aussicht nach Norden und Rheinebene nicht besonders gut, so wurde man doch belohnt durch einen herrlichen Ausblick nach dem südlichen Schwarzwald. Majestätisch erhoben sich Hornisgrünbe, hoher Ochsenkopf, die Streitmanshöhe und wie die ansehnlichen Höhen alle heißen. Das war ein Staunen, ein Bewundern und Fragen. Der Schwarzwaldverein hat auf dem Turm der Höhe Orientierungstafeln angebracht und das Studium derselben wollte kein Ende nehmen. Mehr als einer Aufzählung bedurfte es seitens des Turnvereins, um die Turner zum Aufbruch zu bewegen. Weiter ging es zum Seelof und hinunter zum Herrenwieser See und von da zum Naturfreundebaus, wo Raft gemacht wurde. Freundliche Naturfreunde, die Hausdienst hatten, bereiteten eine gute Suppe und ebensolchen Tee. Raft sollte gehalten werden, aber davon war keine Rede; es folgte Turnspiel auf Turnspiel, und als der Turnwart zum Aufbruch mahnte, gab es betrübte Gesichter. Wir wollen hier nicht verkümmern, das schöne Stück Arbeit, das die Karlsruher Naturfreunde mit der Erwerbung des Hauses geleistet haben, demnach anzuerkennen. Dort findet der müde und der Erholung bedürftige Wanderer Ruhe und Frieden. Das war ein Lächeln und Ruhe auf „Wiedersehen“, als abmarschiert wurde. Jeder Raumnützige geht es ins Murgtal nach Forsbach, wo im „Sternen“ nochmals eingekehrt wurde. Mit Turnern gehen dann durch den Ort nach dem Bahnhof und um 9 Uhr wieder die Heimat erreicht. Die frühlichen Gesichter, frisch gekostet und getränkt trennte man sich, nur eine Stimme konnte man hören: „Es war schön.“ Im November soll die nächste Turnfahrt stattfinden.

Offenburg. In unserer Bemerkung zu dem Bericht über die Bebel-Bedenkenfeier teilt uns unser Berichterstatter mit, daß es nicht sein Verschulden sei, wenn der Bericht zu spät an uns gelangt sei, er habe ihn sofort geschrieben und einem Genossen mit zur Bahn gegeben; dieser habe jedenfalls vergessen, ihn in den Kasten zu werfen. Wir bemerken dazu, daß der Poststempel lautet: 26. 8. 13. 5-6 1/2.

L. Wegen Vergehens gegen das Nebelgesetz fanden am Dienstag wieder sechs Landwirte von Fupbach und Bernersbach vor den Schranken der Strafkammer Offenburg. Teilweise gaben sie als Motiv zur Anpflanzung von Taler-Neben Selbst-erhaltungstrieb an: weil die bisherigen Neben gar nichts mehr tragen, seien sie gezwungen, es mit anderen zu versuchen. Die Angeklagten wurden zu Geldstrafen von 5 bis 30 M., je nach der Zahl der angepflanzten Stöcke, und zur Tragung der Kosten verurteilt.

u. Berghausen, 26. Aug. Unglücksfall. Ein von Stuttgart kommendes Auto überfuhr Montag abend gegen 7 Uhr ein Kind im Alter von 6-8 Jahren. Wie man hört, trifft die Chauffeur keine Schuld, da das Kind gerade in den Wagen lief. Das Kind wurde in bewußtlosem Zustande zum Arzt gebracht; es gehört dem Bahnarbeiter Wilhelm Wagner. Das Auto fuhr über beide Weine.

Niefern, 26. Aug. Heute nachmittags 5 Uhr ereignete sich hier am Bahndamm ein schweres Unglück. Gerabstürzende Erdmassen verschütteten den verheirateten Arbeiter Dämle von Mählader. Als seine Arbeitskollegen den Verunglückten befreien wollten, war bereits der Tod eingetreten. Wie wir hören, sollen die notwendigen Schutzmaßnahmen nicht befolgt worden sein.

Manheim, 26. Aug. Zwei junge Arbeiter fuhren gestern mittags am Rhein beim Männerreißbad im Nachen. Dieser geriet in die Strömung und bei dem Bemühen, das Fahrzeug ans Ufer zu bringen, fiel einer der jungen Leute ins Wasser. Der des Schwimmens Unkundige kämpfte mit dem Tode, als der Mittelschüler Hans Cramer sich in den Strom warf, den Ertrinkenden erfaßte und ans Ufer brachte.

Manheim, 26. Aug. Bei den Montierarbeiten im Großen Hoftheater hier fiel dem 28 Jahre alten verheirateten Monteur Fritz Olin aus Dohheim dadurch eine Eisenklinge mit einer Anzahl daranhängender elektrischer Wogenlampen auf den Kopf, daß der Sperriegel mehrere Zähne am Schrägtrieb einer Aufzugmaschine abriß. Der Verletzte begab sich zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, woselbst ihm ein Notverband angelegt wurde. Von da aus konnte er noch ohne fremde Hilfe seine Wohnung aufsuchen, wo er noch am gleichen Tage, wahrscheinlich infolge von Bluterguß ins Gehirn, starb. Untersuchung ist eingeleitet.

Seibelberg, 26. Aug. Als der 46 Jahre alte Tagelöhner Anton Ebenrecht mit einem mit zwei Pferden bespannten Lastwagen in der Sophienstraße gegen die Friedrichsbrücke zu fuhr, wurde er von einem Straßenbahnwagen überholt. Der Straßenbahnwagen fuhr dem Lastwagen in die Flanke, durch den Stoß fiel Ebenrecht, der angetrunken war, vom Hof auf das Pflaster herab. Dabei ging ihm das linke Hinterrod des Wagens über die Brust. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Dort ist er an seinen Verletzungen gestorben. Den Führer des Straßenbahnwagens trifft keine Schuld.

Seibelberg, 26. Aug. Im hiesigen Amtsgericht ereignete sich am Samstag eine aufregende Szene. Ein am Freitag hier verhafteter und aus Manheim stammender Bücherdieb war zu seiner gerichtlichen Einvernahme nach dem Amtsgericht transportiert worden. Während der Vernehmung ergriß er plötzlich einen auf dem Tisch liegenden Aktenstapel und stieß sich dreimal in die Brust. Die Verletzungen sind jedoch nur leichtes Natur. Der Selbstmordkandidat konnte sofort von den im Zimmer anwesenden Beamten überwältigt werden, worauf er wieder ins Gefängnis zurückgeführt wurde.

Seibelberg, 26. Aug. Der Jugenmeister Vör, der wegen des Mülheimer Eisenbahnunglücks seinerzeit zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, welche Strafe aber auf Grund eines Gnadenersuchs vor einiger Zeit auf zwei Monate herabgesetzt war, ist nun durch den Amnestie-Erlaß des Großherzogs ganz beurlaubt worden. Er hatte die Strafe noch nicht angetreten.

Kuhlach, 26. Aug. Der in den 50er Jahren stehende Zementarbeiter Mandelsee wurde im Zementwerk Leimen beim Schmieren einer Maschine von einer sogenannten Schneide im Hals verletzt und sofort getötet. Er hinterließ eine Witwe, eine verheiratete Tochter und drei erwachsene, jedoch noch unverheiratete Kinder. Der verheiratete Sägmüller Georg Bender brachte beim Dreschen den Fuß in die Dreschmaschine, welcher ihm oberhalb des Knies vollständig abgesägt wurde. Er wurde ins Seibelberger Krankenhaus gebracht, wo er heute seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Neufach, 26. Aug. Eine Frau in Neufach wollte dieser Tage Obst heruntermachen. Sie stieg am Gartenzaun hinauf, stürzte ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie ins Krankenhaus nach Mühl gebracht werden mußte. Das Kind der schwangeren Frau starb, während sie mit dem Leben davonkam.

Donaueschingen, 26. Aug. Eine für die Aufnahme der künftigen Garnison im Neu befindlichen Baracke, die schon mit Holzriegeln gedeckt war, brach infolge heftigen Windes in sich selbst zusammen. Der Materialschaden ist groß. Personen wurden nicht verletzt.

Malsburg, 26. Aug. Am Samstag nacht wurde in unserer Gemeinde eine überaus rohe Tat verübt. Der Arbeiter Zacher wurde, demütlich durch Weibliche auf den Kopf, so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus nach in gleicher Nacht eingeliefert werden mußte. Der Täter, ein Burche aus Lütchenbach, wurde am Sonntag verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Mühlheim eingeliefert. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt. Der Verletzte hatte am Sonntag vormittags das Bewußtsein noch nicht erlangt.

Abdingen, 26. Aug. Gestern schlug der Blitz während der Abwesenheit der Besitzerin in das Stallungsgebäude der Witwe Schilling. Das Gebäude war in kurzer Zeit eingestürzt. Die Tochter der Besitzerin konnte noch schnell das Vieh ins Freie jagen, alles andere verbrannte. Zwei einquartierte Pferde des Art-Regts. 50 wurden gerettet, während das Stallgebäude verbrannte.

Endingen, 26. Aug. Gestern entstand in der Scheune des Robert Wiedels Feuer, das in kurzer Zeit drei Wohnhäuser und vier Scheunen vernichtete. Zahlreiche Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, unter Aufbietung aller Kräfte die Weiterentzündung des Feuers zu verhindern. Die Brandursache ist zur Stunde unbekannt.

Dossenheim, 26. Aug. Gestern wurde unser Ort durch ein großes Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach in der Scheune des Hofwirts Rosenader aus und verbreitete sich dann rasch durch Flugfeuer. Der nächste Brandherd ist etwa 50-60 Meter entfernt. In ganzen sind ein Wohnhaus und 7 Scheunen vollständig abgebrannt, 3 Wohnhäuser sind teilweise stark beschädigt. Die Entschädigungssache soll kurzschluß sein. Der Schaden wird auf 80-100 000 M. geschätzt. Die Geschädigten sind versichert und dürfen nur geringen Schaden erleiden. Zur Hilfeleistung waren die Seibelberger und Schriesheimer Feuerwehren herbeigezogen, deren angestrengter Tätigkeit im Verein mit der Dossenheimer Feuerwehr es gelang, den Brand bis 12 Uhr nachts zu lokalieren, so daß keine Gefahr der Weiterverbreitung mehr bestand. Als ein großer Mißstand wurde es empfunden, daß die Hydramantenanschlüsse in Dossenheim nicht mit den übrigen Orten übereinstimmen, so daß es den auswärtigen Wehren nicht möglich war, die Hydramanten zu gebrauchen.

Der Badische Landesverein für Bienenzucht, bestehend aus 106 Vereinen mit 13 000 Mitgliedern, hielt am Montag in Weinheim im Beisein von Vertretern aus Baden und Elsaß-Lothringen seine diesjährige Wanderversammlung ab, an der 83 Delegierte mit 602 Stimmen aus ganz Baden teilnahmen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des badischen Gesamtverbandes, dahingehend, die Hauptversammlung solle zur Einigung der deutschen Imkerverbände Stellung nehmen. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, der Reichsvereinigung unter Vorantritt Badens geschlossen beizutreten. Der anwesende Vorsitzende des badischen Bienenzüchterverbandes, Oekonomierat Würtner-München, begrüßte diesen Beschluß, durch den der Gedanke der Reichsvereinigung der deutschen Imker als verwirklicht anzusehen sei, auf das freudigste und erklärte, daß alles Mögliche der noch einzuberufenden konstituierenden Sonderversammlung vorbehalten sei.

Landwirtschaftliches.

Ausstellung von Braugersten und Hopfen. Die Landwirtschaftskammer veranstaltet auch in diesem Jahr eine Ausstellung bad. Braugersten und Hopfen mit Preisbewerb. Die auszustellenden Proben, für Gerste mindestens 50 Kilo und für Hopfen mindestens 4 Kilo sind bis spätestens 20. September an die Landwirtschaftskammer einzuschicken, von der auch die Anmeldeformulare bezogen werden können. Am 27. September findet auf dem Büro der badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, die Beurteilung der eingesandten Muster statt, die am 27. September von 2-6 Uhr und am 28. September von 10-1 Uhr auf dem Büro der Landwirtschaftskammer zur Besichtigung der Interessenten ausgestellt werden. Die Ausstellung der Landwirtschaftskammer ist zugleich Vorprüfung für die deutsche Gersten- und Hopfen-Ausstellung in Berlin vom 7.-10. Oktober, die mit einer Sammelausstellung bad. Braugersten und Hopfen besetzt werden soll; nur die besten Gersten und Hopfen werden dafür ausgewählt. Sämtliche Kosten der Ausstellung, auch für die Befrachtung der eingesandten Muster, trägt die Landwirtschaftskammer. Außer der Fracht für die Einfuhr der Proben entstehen für die Landwirte, die sich beteiligen, keine Kosten, auch haben dieselben keinerlei Risiko, da die Proben entweder frachtfrei zurückgeschickt oder im Falle der Auswahl für Berlin durch eine mindestens dem Werte des Mustere entsprechende Prämie ausgezeichnet werden. Die für Berlin ausgewählten Muster nehmen dort noch einmal am Preisbewerb teil.

Beschaffung von Saatgut. Für die bevorstehende Herbstsaat sind die Saatbaustellen der Badischen Landwirtschaftskammer in der Lage, anerkanntes Saatgut von Weizen, Roggen und Spelz der in Baden am meisten angebauten und bewährten Sorten zu liefern. Die badischen Landwirte haben darum nicht nötig, sich für teures Geld außerhalb des Landes Saatgut von oft nicht passenden Sorten oder von unsicherer Herkunft und Qualität zu beschaffen; in dem anerkannten Saatgut der einheimischen Saatbaustellen steht ihnen ein in jeder Hinsicht einwandfreies Saatgut zur Verfügung, das auf dem Felde befruchtet und in der Probe untersucht ist. Sämtliche landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften vermitteln dieses Saatgut und nehmen Bestellungen darauf entgegen. Alles Weitere ist aus der durch die Landwirtschaftskammer veröffentlichten Saatliste zu ersehen, welche auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.

Aus der Stadt.

Karlstraße, 27. August. Die Heimkehr der Ferienkolonien. Großer Empfang war am Montag abend am Bahnhof! Erstaukt schauten die ankommenden oder abfahrenden „beseren“ Herrschaften auf das viele „verammelte Volk“. Frauen, Männer, große und kleine Kinder mit allerlei Fahrzeugen hielten den Bahnhof besetzt. Da war ein Fragezeichen: Wann kommt der Zug? Wo fährt er ein? Wo kommen sie heraus? Und dabei sah man gar keine Schutzleute, keine Geheime, keine mit Dreimastern geschmückten Bahnbeamten, keine Lakaien und Hofstufchen. Es kamen also keine hohen oder höchsten Herrschaften? Nein, aber etwas weit Lieberes; die Ferienkolonisten kamen. Die Glücklichen, die einige Wochen im herrlichen Alb- oder Murgtal, in den Bergen und Wäldern sich herumtummeln durften, sie wurden nun von den ungeduldigen Geschwistern, den lieben Eltern sehnsüchtig erwartet. Wie wird „er“ aussehen? Wird er recht verbrannt sein? Wird „sie“ nicht mehr das blasse Gesicht haben? Ob sie auch glücklich ankommen? Ob der Aufenthalt auf dem Lande sie erfreulich getränkt hat? Das waren die Fragen, die das bange Herz bewegten bis der um 7.06 Uhr erwartete und angekündigte, aber erst um 7.48 Uhr eintreffende Zug in die Halle fuhr. Und endlich, endlich kam der Zug, von fern sah man Kinderhände schon winken. Einer zwischen 6 und 10 hielt es hinter dem Bahnsteiggleiter nicht mehr aus. Mit brigantischem Helldornblick erspähte und erkannte er die Schwäche des Feindes und wie dieser die Fahrt eines Passanten knirschte — da war er schon über dem Geländer. Aber der Feind hatte den Ueberfall doch bemerkt — und etwas unglückliches geschah; der Bahnsteiggleiter schrie den Mittelalter nicht an, er holte ihn nicht zurück, sondern — drohte lächelnd mit dem Finger. Und der Bahnhof steht noch! Und der Staat ist nicht in seinen Grundfesten erschüttert. Und nun kamen sie! Glückstrahlend, frohgemut, mit geräuterten Gesichtern: Wieder dabei! Einen großen Blumenstrauß oder gar einen Kranz von Waldblumen brachten sie mit, einen Scheidegruß, den die Natur diesmal gerne mit in die Stadt gegeben. Nun ging das Erzählen los, geschäftige Hände griff er nach den Körben, Koffern und Handtaschen, Brüderlein und Schwesterlein konnten sich nicht genug tun an Lebenswürdigkeit — der Sommerfrischler ist ganz erkannt ob dieser großen Liebe, gerade einen Tag vor der Abreise hatte er doch noch zu Hause einen so schweren Strauß mit ihnen aufgeschoben. Und der Vater, der sonst so müde ist am Abend, so abgepaant, so mürrisch, wie freundliche Worte hat er! Und die Mutter, die so viel Mecker mit dem Bubben hatte, weil er gar nicht gehorchen wollte, sie legt den Arm um seine Schulter und schaut ihn stolz und froh an. Doch bald, nur zu bald kommt wieder die rauhe Wirklichkeit. Bald ist erzählt, was man alles erlebt und gesehen. Das alte Leben beginnt wieder, es geht wieder hinunter auf die Straße zu den Kameraden, in wenigen Tagen ruft auch wieder die Schule zur Arbeit. Aber schon wars doch! Gesund und kräftig kommen sie zurück, neugekürzt kann die Arbeit wieder beginnen.

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 21. August 1913. Beileidsbankung. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Herrn Bismarckmeisters A. Mutter an Mannheim, worin dem

Stadtrat für die Teilnahme, die er der Schwesterstadt anlässlich des Hinscheidens ihres Stadtoberhauptes, des Herrn Oberbürgermeisters Paul Martin, erwiesen hat, herzlich Dank ausgesprochen wird.

Von der Straßenbahn. Zur Durchführung des Straßenbahnbetriebs vom neuen nach dem alten Hauptbahnhof bis zum Zeitpunkt der Fortführung der Straßenbahn in der Kriegstraße nach der Kapellen- und Rüppurrer Straße muß ein provisorisches Gleis von der Eitlinger Straße nach der Kriegstraße geführt werden, dessen Kosten auf 3400 Mk. veranschlagt sind. Das Straßenbahnamt wird ermächtigt, das Gleis hiernach einzubauen.

Bauausstellung. Das Tiefbauamt legt einen Plan für die Feststellung der Baufluchten in den Weiserätern (das Gelände zwischen der Alb und der Bahnlinie Karlsruhe-Eitlingen südlich des Stadtteils Weierheim) vor. Der künstlerische Beirat für die Stadterweiterung hat sich mit dem Plan einverstanden erklärt. Der Stadtrat heißt ihn gleichfalls gut und überbietet ihn dem Großh. Bezirksamt zur Feststellung durch den Bezirksrat.

Teerung von Landstraßen. Die Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung beabsichtigt, auch im Jahre 1914 die Durchlässe auf der Strecke vom Weiplatz bis zur Ueberführung über die Blankenlocher Bahnlinie und die Lintzheimer Allee von der Mollstraße bis zum Schützenhaus zur Befämpfung der Staubbildung zu teeren. Der Stadtrat erklärt sich bereit, einen Teil des Kostenaufwandes auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Erhaltung des Industriegebietes in der Kaiser-Allee. Mit der Großh. Eisenbahnverwaltung wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Gleise zwischen Mühlpurger Tor und dem jetzigen Bahnhof Mühlpurg, deren Beseitigung mit der Aufhebung der derzeitigen Marauer Bahnlinie in Aussicht genommen war, solange bestehen bleiben, als die Stadtgemeinde dies wegen des Anschlusses des Gaswerks I für nötig hält, so daß die für das Gaswerk und die benachbarte Brauerei Prinz bestimmten Wagen solange auf diesem Gleis zugeführt werden können. Wegen Mitbenützung des Gleises durch die Brauerei Prinz wird ein Vertrag mit ihr abgeschlossen.

Personalsachen. Mit Zustimmung Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts wird die Handarbeitslehrerin Berta Seith mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. an zur Hauptlehrerin für weibliche Handarbeiten an der hiesigen Volksschule ernannt. Anstelle des dienlich anderweit in Anspruch genommenen Stadtdieners Mayer wird der stellvertretende Fleischbeschauer Josef Speck für den Stadtteil Grünwiesfeld und der ordentliche Fleischbeschauer für Dorlanden Josef Kauterer IV zum stellvertretenden Fleischbeschauer für den Stadtteil Grünwiesfeld berufen.

Vom Stadtpark. Die Gartendirektion wird ermächtigt, als Ersatz für eine infolge hohen Alters eingegangene Birne einen Variabalar für den Tiergarten anzuschaffen.

Verforgung von Nachbargemeinden und anderer auswärtiger Interessenten mit Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk. Die Stadt Karlsruhe hat vertraglich die Verforgung der Stadt Durlach mit elektrischem Strom und die Abgabe von Strom an das Elektrizitätswerk der Badischen Lokal-Eisenbahnen-Actiengesellschaft bei Eitlingen aus dem städtischen Elektrizitätswerk übernommen. Wegen der Stromverforgung der Stadt Bruchsal schweben Verhandlungen. Da die Frage noch unentschieden ist, wer die endgültige Verforgung der Umgebung von Karlsruhe übernimmt, hat der Stadtrat mit der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ein Uebereinkommen getroffen, wonach der badische Staat die Leitungen nach den erwähnten Abahlstellen auf seine Kosten herstellt und gegen eine Miete von 4 1/4 Prozent des Anlagekapitals einsteuere der Stadt zur Benützung überläßt; die Leitungen sollen später in den Besitz desjenigen übergehen, der die endgültige Verforgung übernimmt.

Vollzug der Reichsversicherungsordnung. Nach § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung soll der Wert der Sachbezüge der Versicherten durch die Versicherungskammer festgesetzt werden. Das Großh. Bezirksamt ersucht den Stadtrat um einen Vorschlag für die Festsetzung des Durchschnittswertes von freier Kost und Wohnung für die Versicherten in der Stadt Karlsruhe. Der Stadtrat schlägt in Uebereinstimmung mit dem Krankenl.-Vereinsverband vor, den Durchschnittswert wie folgt festzusetzen: a) für männliche Personen, mit Ausnahme derjenigen unter 16 Jahren und der Lehrlinge, auf täglich 1,80 Mk. (1,50 Mk. für Kost und 30 Pfg. für Wohnung), b) für weibliche Personen, sowie für männliche Personen unter 16 Jahren und alle Lehrlinge auf täglich 1,50 Mk. (1,25 Mk. für Kost und 25 Pfg. für Wohnung). Die Festsetzung soll einheitlich für den ganzen Stadtbezirk einschließlich der Vororte getroffen werden.

Neue Feste im Stadtpark. Man schreibt uns: Karlsruhe wird wieder ein Feststadt. Man merkt es nicht allein an ihrem Wachstum, ihrem Fremdenverkehr, den der Verkehrsverein getreulich registriert, sondern vor allem auch an den großen Projekten, die der Bürgerausflug in der letzten Zeit genehmigt hat: Konzerthaus, Ausstellungshalle, Stadtparkvermehrung u. a. m. Dazu der neue Hauptbahnhof, der, wie man jetzt weiß, sicher am 16. Oktober eröffnet wird. Unsere Urgrößen würden staunen, die gute kleine Feststadt wiederzuschauen, vergeblich spähen sie nach dem grünen Grase, das einst zu ihren Zeiten die menschenleeren Straßen und Gassen zierete. „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit“. Und wenn im Jubiläumjahre 1915 all die vielen Tausende, die der Verkehrsverein nach Wadens Metropole zu ziehen gedenkt, wirklich kommen, woran wir gewiß nicht zweifeln wollen, so muß man ihnen einen freundlichen Empfang und Unterhaltung bieten, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein... Da werden unserm Stadtpark wiederum bedeutende Geschäfte zufallen. Er soll einbezogen werden in den „Vergnügungspark“ in dem sich Männlein und Weiblein nach den Anstrengungen der Ausstellungsbesichtigung erholen und stärken. Gar vielerlei Amüsantes muß er bieten, jedem Wetter soll er Rechnung tragen, will er seine guten Namen, den er sich weit hin-errungen, bewahren. Bis jetzt hat er sich vornehmlich durch seine wundervollen Kulturlen, sein landschaftlich einzigartiges Bild, und bis zu einem gewissen Grade auch durch seine „Seelöwen“ berühmt gemacht. Nun aber sollen auch Feste und vergnügliche Veranstaltungen, die er zu unternehmen weiß, sein Lob verkünden. Zwar muß er noch lernen, will er im Jubiläumjahre die Wahl, die ihn getroffen, mit Auszeichnung rechtfertigen. So schiedt man sich nun an, die ersten Studien hierfür zu machen. Seine Vergnügungskommission, die auch bisher schon die Hände nicht in den Schoß gelegt, will den scheidenden Sommer nicht fliehen lassen, ohne ihm wenigstens einen schönen und „großen“ Tag abzurufen. Aller Wetterprognose zum Trost hat sie auf den ersten Samstag im September ein solches „Sommerfest“ mit anschließendem „Sommerball“ angelegt. Hoffentlich erscheint dazu ein vieltausendköpfiges Publikum, frohgemut und bereit, selbst zum schönen Verlauf des Festes beizutragen.

Gier das Programm: Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Gartenkonzerts; 5 Uhr: Großer Kinder-Korso mit vielerlei Abwechslungen, darunter Musikanten, Konreiter, Wälschler mit blumengeschmückten Fahrzeugen, Erntewagen.

fahrende Sänger, blumengezierte Breaks mit blitzsauberen Mädchen, Schützer, Felsreiter, Drahtseilfahrer, Tierbändiger mit allerhand Tierzeug, Zigeunerwagen, Gänsefiesel, das große Kamel, geritten von fetten Büben und anderes mehr. — Um 8 Uhr: Festliche Beleuchtung des Sees und der Anlagen mit verschiedenfarbigem Magnesium-Licht; 9 Uhr: Große Championpolonaise unter Mitwirkung des gesamten Publikums (Umzug mit Musik im Garten) und zuguterleht eine freudige Ueberraschung für Jung und Alt: Ein lustiger zwangloser Sommerball im kleinen Festhallsaal. Dazu ein von unzähligen Lampen zauberhaft beleuchteter Garten. Wer sagt da, es sei hier nichts los! Also freuen wir uns einwilligen auf diese herrlichen Gemüße, die uns für wenige Groschen besichert werden sollen.

Bevölkerungsbewegung im Monat Juli. Die Zahl der Eheschließungen betrug 105 (1912: 98). Lebendgeborene wurden 239 (1912: 256) angemeldet, darunter 111 (140) Knaben und 128 (116) Mädchen; ehelich waren 203 (221) und unehelich 36 (35). Die Zahl der Totgeborenen betrug 7 (5), darunter 3 (2) Knaben und 4 (3) Mädchen. Gestorben sind 145 (1912: 188) Personen und zwar 63 (95) männlichen und 82 (93) weiblichen Geschlechts; unter den Gestorbenen befanden sich 39 (54) Kinder im 1. und 7 (15) Kinder im 2.-6. Lebensjahr. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Scharlach in 1 Fällen (1912: —); Masern 2 (9); Diphtherie und Krupp — (1); Keuchhusten — (2); Typhus 1 (—); Influenza — (—); Genickstarre — (—); Lungentuberkulose 11 (13); Lungenentzündung 14 (13); Sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 1 (8); Krankheiten der Kreislauforgane 15 (22); Krankheiten des Nervensystems 5 (11); Magen- und Darmkatarrh 19 (28); darunter befanden sich Kinder im 1. Lebensjahr 19 (28); Sonstige Magen und Darmkrankheiten 7 (10); Krebs und sonstige Neubildungen 17 (19); Selbstmord 5 (1); Verunglückung 8 (8). Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 8,88 (1912: 8,52), der Geburten 20,47 (22,60), der Lebendgeborenen 20,21 (22,25), der Sterbefälle 12,26 (16,34) und der Geburtenüberschuss 7,95 (5,91). Kinder unter 1 Jahr starben — berechnet auf 100 Lebendgeborene und aufs Jahr — 15,63 (1912: 21,60).

Bemerkenswert ist, daß die allgemeine Sterbeziffer mit 12,26 ‰ und — dank der ausgebliebenen Sommerhitze — die Säuglingssterbeziffer die günstigste ist, die bisher im Monat Juli beobachtet wurde. Andererseits ist aber als ungünstig hervorzuheben, daß die Zahl der Geburten, berechnet auf 1000 Einwohner, im Monat Juli nie so niedrig war wie in diesem Jahre.

Einwohnerzahl. Nach der Berechnung des hiesigen statistischen Amtes hatte die Stadt Karlsruhe Ende Juli 130 181 Einwohner.

Anfall. Durch den Bruch einer Kette fiel am 23. L. Mts., abends, in einem Geschäfte der Kaiserstraße der Fußgänger in die Tiefe. Der Hauswirth des Geschäftes erhielt dabei von dem Bremshebel einen Schlag auf den Kopf und mußte in demselben Zustande ins städt. Krankenhaus gebracht werden. Auch die beiden übrigen Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Konzert „Zum Moninger“. Heute Mittwoch, 27. August, gibt die Feuerwehr- und Bürgerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn S. L. e. e. e. abends ab im Moninger-Garten ein vollständiges Konzert. Das Programm enthält beliebte Opern-Operetten, Potpourris und Walzer-Melodien. Ferner enthält das Programm Melodien aus der neuesten Operette „Goldener Leuchtturm“ von Alfried, sowie „Mein bester Freund“, Marschlied von Alfried, welches bei diesem Konzerte gratis für Pianoforte an die Konzertbesucher verteilt wird. Diese Abendkonzerte im Moningergarten erfreuen sich besonderer Beliebtheit und wir wünschen unserer beliebten Feuerwehr- und Bürgerkapelle gerne an diesem Abend einen guten Besuch und Erfolg.

Sommertheater. „Der Graf von Luxemburg“ hatte auf gestern abend wieder ein zahlreiches Publikum angelockt, das Theater vor voll besetzt. Neben dem vorzüglichen Ruf, der von der ersten Aufführung ausging, dürfte auch die an diesem Abend stattgefundene endgültige Verabschiedung Herrn V. Lauters von der hiesigen Sommerbühne mit zu dem starken Besuch beigetragen haben. Die Verehrer und Verehrerinnen des scheidenden Künstlers hatten sich vollzählig eingefunden und überschütteten ihren Liebling mit Beifall und Blumen. Herr Lauter gab den Grafen wieder ganz vortrefflich, seine ernsten und heiteren, seine labenden und weinenden Register ließ er wieder spielen. Als Partnerin stand ihm gestern in der Rolle der Angèle Didier Fräulein G. e. e. e. gegenüber, die in letzter Stunde für das plötzlich erkrankte Fräulein Pagenstecher eingetreten war. Sie bot eine ganz vorzügliche Leistung, die um so beachtlicher ist, als Fräulein G. e. e. e. kaum Zeit hatte, die Rolle genügend zu studieren, die sie das letzte Mal, wie man uns sagte, vor 1 1/2 Jahren gespielt hatte. Sie sang und spielte ganz charmant. Die übrige Rollenbesetzung war dieselbe wie bei der Eröffnung und auch die Leistungen der Darsteller waren die gleich guten wie am Donnerstag. — Herrn Lauter wurden beim Verlassen des Theaters heftige Ovationen gebracht. Daß sich der weibliche Teil der Theaterbesucher dabei besonders hervorgetan, braucht wohl nicht besonders noch betont zu werden nach den Leistungen vom letzten Donnerstag. Diese historischen Anfälle alter und junger Weiber gehören mit zu den alljährlichen Sensationen unserer Sommerbühnen. Den Künstler vor Geschmack, und Herrn Lauter betrachten wir als solchen, stehen solche Nebotreibungen verächtlich und bezückernd „Damen“ ebenso ab, wie jeden anderen geblühten Menschen. Er weiß, steht das nächste Jahr ein anderer an seiner Stelle auf der Bühne, dann genießt eben jener die Gunst, weil dieser Sommerfest jenen Dornen eben zum Bedürfnis geworden ist; einige von den Alten verfolgten z. B. Herrn Herold seinerzeit mit derselben Liebe, wie sie jetzt Herrn Lauter verfolgen. Wir aber hoffen und wünschen, daß Herr Lauter, der uns in dieser Saison so genussreiche, schöne Stunden verschafft hat, an seinem neuen Wirkungskreise in Graz denselben Erfolg haben möge, sowie daß wir ihn im nächsten Jahre wiederum ebenso jangeschrieben und heiter begrüßen dürfen. H. W.

Herr Hermann Reno hat heute abend seinen Ehrenabend. Auch dieser Künstler hat es verstanden, durch sein vornehmes Spiel und seiner schönen Stimme, sowie seinen sonnigen Humor, sich in der kurzen Zeit seines Hierseins die Gunst des Publikums zu erwerben. Seine bedeutendsten Erfolge hat er in der Operette „Der liebe Augustin“ errungen. Wir werden auch heute abend Herrn Reno an seinem Ehrenabend in der Titelrolle dieser Operette auftreten sehen. Es steht also wieder ein genussreicher Abend bevor und wünschen wir nur, daß Herr Reno vor einem möglichst vollbesetzten Hause seinen „Lieben Augustin“ um seine Liebe kämpfen lassen kann.

Residenztheater. Der neue Spielplan wird eingeleitet durch einen neuen Autorfilm „Die rechte Wahl“ von Daniel Rida, der mit einer abwechslungsreichen Handlung eine allgemein befriedigende Lösung der spannenden Konflikte verbindet. Unter den weiteren Neuheiten ersten und besseren Charakters verdient die vorzüglich gelungene Naturaufnahme der „Fischotter“ besonders hervorgehoben zu werden. Dieser Film zeigt das Leben dieses Tieres in allen seinen Wesen in überaus anschaulicher Weise.

Lichtspiele — Metropol-Kino. Es ist der Direktion der Vereinigten Karlsruher Kinetheater gelungen, einen Sensationsklager ersten Ranges zu erwerben und zwar das gewaltige Filmwerk „Das Kind von Paris“, ein künftiges Drama. Die Spieldauer dieses Werkes währt über 1 1/2 Stunden. „Das Bürgerlied“, ein herrlich koloriertes Schauspiel in zwei Akten stammt aus dem weltbekannten Atelier von Gaumont. Ferner seien noch die amerikanische Komödie „Modernes Nischenbild“, sowie der drahtige Schwanz „Karlsen und das Kellameterfest“ genannt.

Zur Lage auf dem Balkan.

Athen, 26. Aug. Bisher trafen über 100 000 griechische Flüchtlinge aus allen Teilen Thraziens auf griechischem Boden ein. In Salonik kamen über 10 000, in Serres 15 000, in Doiran 20 000, in Nigrita 5000, in Kavalla und Kautzi 10 000, in Drama und Neurokop 11 000, in Agilar 30 000 an. Es treffen fortgesetzt weitere Flüchtlinge ein.

Konstantinopel, 26. Aug. Alle Blätter teilen die Ansicht, daß offiziell oder offiziös unmittelbare Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien begonnen haben und halten dafür, daß dies das einzige Mittel sei, um rasch zu einem Abkommen zu gelangen.

Belgrad, 26. Aug. Nachdem eine Einigung zwischen Serbien und Montenegro über die Grenzfrage erzielt worden ist, wird im Ministerium des Äußern an der definitiven Festsetzung der Grenze gearbeitet. Montenegro erhält Djakowitsa, Njesje und Zpef. Am Freitag findet unter militärischer Kontrolle bei der Grenzstation Sukow der Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Serbien und Bulgarien statt. — Die Blättermeldung, daß infolge von Amtsmüdigkeit des Ministerpräsidenten Pasitsch eine Ministerkrise ausgebrochen sei, wird in maßgebenden Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Paris, 26. Aug. Der Korrespondent des „Matin“ in Konstantinopel will aus guter Quelle wissen, daß die bulgarisch-türkischen Unterhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Der bulgarische Unterhändler Radschewitsch habe bereits einige Zugeständnisse gemacht. Als Grundlage des künftigen Abkommens käme wieder die Schließung der Forts von Adrianopel, noch die Abtretung von Kirklisse an die Bulgaren in Betracht. Dagegen werde die Türkei eine Verichtigung der alten Grenze im Norden der Linie Adrianopel-Kirklisse einräumen und zugunsten von Bulgariens Handel mehrere Zugeständnisse wirtschaftlicher Natur machen.

Belgrad, 27. Aug. Nachdem eine Einigung zwischen Serbien und Montenegro über die Grenzfrage erzielt worden ist, wird im Ministerium des Äußern an der definitiven Festsetzung der Grenze gearbeitet. Montenegro erhält Djakowitsa, Njesje und Zpef. Am Freitag findet unter militärischer Kontrolle bei der Grenzstation Sukow der Austausch der Kriegsgefangenen zwischen Serbien und Bulgarien statt. Die Blättermeldung, daß infolge Amtsmüdigkeit des Ministerpräsidenten Pasitsch eine Ministerkrise ausgebrochen sei, wird in maßgebenden Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Bulgarische Greuelthaten.

Konstantinopel, 26. Aug. Das Präsbureau der Pforte meldet über Adrianopel: In der Nähe von Dtafoe wurden 600 Mohamebaner aus Kapadoken ermordet aufgefunden. Sie sollen von bulgarischen Soldaten abgeschlachtet worden sein.

Die Cholera. Buzareh, 26. Aug. Trotz aller Bemühungen der Behörden gelang es bisher nicht, der Verbreitung der Cholera Einhalt zu tun. Gestern wurden 60 neue Erkrankungsfälle gemeldet, von denen 40 tödlich verliefen.

Letzte Nachrichten.

Der fremdenlegionär Müller.

Stuttgart, 26. Aug. Das „Neue Tagblatt“ hat eine Spur des Fremdenlegionärs Müller gefunden. Demnach ist es der am 20. Februar 1890 in Stuttgart geborene Alfred Schweizer, dessen Mutter hier als Witwe lebt. Er ging am 1. April 1909 nach Zürich, suchte sich dort eine Stellung und verschwand am 4. oder 6. April von dort spurlos. Sein Vater war in Zürich stehen geblieben. Die Angehörigen glauben, daß der Verschwindende, der die Absicht geäußert hatte, nach Samoa zu gehen, sich zur Legion hat anwerben lassen. Der Verschollene hatte einen Freund, den Hermann Müller hieß und dessen Namen er angenommen haben dürfte, um unerkannt in der Legion bleiben zu können. Als er später seine Nationalität angeben mußte, nannte er sich bei seinem richtigen Namen Schweizer. Darauf ist wohl die Annahme zurückzuführen, daß der Erschollene ein Schweizer sei.

Einberufung des bayerischen Landtages.

München, 26. Aug. Durch allerhöchste Verfügung ist der bayerische Landtag zur zweiten Session auf den 27. September einberufen worden. Der Prinzregent hat den erblichen Reichsrat Grafen Jagger von Alett für die Dauer der zweiten Session zum 1. Präsidenten der Kammer der Reichsräte ernannt.

Der Wehrbeitrag.

Berlin, 26. Aug. Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, werden gegenwärtig im Reichschatzamt die Fragebogen für die Erhebung der einmaligen Wehrabgaben gemeinsam mit den übrigen Ausführungsbestimmungen zu dem Geze über den einmaligen Wehrbeitrag ausgearbeitet. Die Bestimmungen werden vom Bundesrat voraussichtlich im Oktober erlassen werden, da das Geze bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft tritt. Die Fragebogen werden im Januar ausgegeben und im April zugestellt werden. Drei Monate nach der Zustellung muß das erste Drittel des Wehrbeitrages bezahlt sein. Der Heeresverwaltung steht aus den einmaligen Ausgaben der Heeresdrolage für 1913 eine Summe von 425 Millionen zur Verfügung. Die Heeresverwaltung hat unmittelbar nach Verabschiedung des Geze große Bestellungen gemacht, die bis Ende dieses und Anfang des nächsten Jahres bezahlt sein müssen. Um die notwendigen Mittel flüssig zu machen, ist für den Spätherbst mit der Begebung eines großen Postens Schatzscheine zu rechnen. Der Schatzscheineausstoß beträgt 600 Millionen und von dieser Summe sind bis jetzt nur für 68 Millionen ausaaeben.

Zum Werftarbeiterstreik.

Stettin, 26. Aug. Bei der Vereinigung der Eisenindustriellen und in deren Arbeitsnachweis ist heute gegen...

Die französischen Weinbauern.

Troyes, 26. Aug. Das Syndikat der Weinbauern hielt in Bolnot zur Voignes eine Versammlung ab, in der die Ent-

Ehrungen für Bebel.

Paris, 26. Aug. Der Gemeinderat von Limoges hat der Tochter August Bebel's eine Beileidsadresse überandt, worin...

Die Streiklage in Spanien.

Barcelona, 27. Aug. In 130 Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. 148 Betriebe sind noch geschlossen.

Zur Lage in China.

Shanghai, 26. Aug. Bei Nanjing haben in den letzten 10 Tagen heftige Gefechte stattgefunden. Nach den letzten...

Briefkasten der Redaktion.

Nach Elbesheim. Bebel hat zum letztenmale in Karlsruhe am 27. Dezember 1906 gesprochen.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Rechte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Rabel;

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe, Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“. Heute Mittwoch abend Zusammenkunft der Ortsgruppen Durlach, Knielingen und...

Wasserstand des Rheins.

27. August. Schutterinsel 2.46 m, gef. 1.4 cm, Reßl 3.20 m, gef. 5 cm...

Die erste Karlsruher Milchkauf- und Abgab-Genossenschaft

e. G. m. b. H., Telefon 3411, empfiehlt gut gefüllte und frische Vollmilch, offen und in Flaschen, ferner pasteurisierte Voll- und Magermilch...

Komoll - das allgemein beliebte, gesunde Apfelgetränk. Erzeugnis der Brauerei Höpfer.

Wohnungen zu vermieten.

3 Zimmer. Effentweinstraße 37, H. II, 1. Okt. Zu erfrag. Hinterhaus, 3. Stod. Polanenstraße 7, neu hergerichtet, auf sofort. Näheres daselbst.

Dr. Thompson's Seifenpulver - (Schutzmarke Schwan) - unschädlich. Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen...

Gewerkschaftshartell Karlsruhe.

Am Donnerstag, 28. August, abends halb 9 Uhr in der Gewerkschaftszentrale Vertreter-Versammlung. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten.

Neustädter Rennvereinslose

nur 25 000 à M. 1.10 500 Gewinne i. B. b. 12000 M. Hauptgewinne i. B. b. 7000 M. Bar-Geld nach Maßgabe des Prospekts.

Sommer-Theater.

Direktion Fr. Grunwald. Mittwoch den 27. August abends 8 1/2 Uhr 2930 Ehrenabend für Herrn Reno zum letzten Male Der liebe Augustin.

Stotternde

erhalten täglich von 11-11 Uhr Auskunft von wem ich von meinem 30 jährigen Leiden (Stottern) befreit wurde. 2920 G. Waffinger, Karlsruhe, Schützenstraße 43, Hinterhaus.

Für Raucher!!

! ganz aussergewöhnlich! Keine Reklame-Schreiberei. Um mein grosses Lager zu räumen, gebe ein feines 6 Pfü.-Zigärchen „Waldzauber“ mittelgr., wohl-schmeckend und schneeweiss brennend, an jedermann 100 St. zu Mk. 4.- ab, so lange Vorrat. Chr. Wieder nur Kriegstraße 3a Ecke Ruppurrerstrasse (Grüner Hof). 2934

Ernst Marx

Luisenstrasse 45, Fernruf Nr. 3086 empfiehlt sein grosses Lager in Herden, Oesen, Grudeöfen Gasherden, Kichen- und Haushaltsartikeln, Lampen für Gas u. Petroleum u. deren Ersatzteile, Glas, Porzellan, Steingut etc. Billige Preise! Reelle Bedienung!

Schuppen! Haarausfall!

verhindert Bergarnika-Haaröl à 50 Pfg. 2501 Drog. O. Mayer, Wilhelmstr. 20. Prima norddeutschen Kautabaf versendet p. Pf. von M. 2.05 an J. Geiß, Gerwigstr. 20. Wer einmal bezogen, bleibt dauernder Kunde. 2935

Residenz-Theater Waldstr. 30. Das vornehmste Kino-Theater einzig am Platze.

Programm

für Mittwoch, den 27, bis inkl. Freitag, den 29. August 1913:

Die rechte Wahl.

Schauspiel von Daniel Riche in 2 Akten. Ein neuer Autorfilm. Vornehme Filmschöpfung.

Behmann wandert aus.

Humoreske. 2932

Die Fischotter

Naturaufnahmen. Im Heimatdorf Kleines Drama.

Landschaftsbild der Dauphine.

In der Wildnis

Der verkaufte Anzug

Humoreske. 2933

Schreibtiſch

Bereits neu, 30 M., 1stübr. Schrank 11 M., Küchenstuhl 10 M., Bett, Kommode, Tisch, 4 Stühle, sehr billig zu verk. Ludwig Wilhelmstr. 13, 115. part. 2939

Zwei Betten

Zwei polierte engl. Bettstellen 2 Kissen, 2 dreiteilige Matratzen mit grauem Drell, 2 Polster werden für den billigen Preis von 140 M. abgegeben. 2930

Waldstraße 22, Köbthaus.

Weisse und bunte Bettendamast-Reste

in nur 1a Qualitäten, werden enorm billig abgegeben. Kaisersstr. 133, 1 Treppe hoch Eingang Kreuzstrasse.

Haben Sie leere Säcke?

Zahle dafür höchste Preise. Fordern Sie bitte Preisliste von W. G. Rau, Dortmund, 28 Saarbrückerstraße 53. 2937

Kommode und Krautständer

billig zu verkauf. Kapellenstr. 10. part.

Giegen geblieben auf einer Bank hinter dem Schloßgarten ein Rucksack mit Inhalt.

Abgegeben gegen Belohnung Rudolfstr. 25, 3. St. links. 2938

Stärkwäsche

Wie auch Kleider 3 Bügeln wird angenommen Marienstr. 35 11. Quisenstr. 71, 5. St. ist ein aut möbl. Zimmer zu verm.

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Beginn des Schuljahres 1913/14 Dienstag, 7. Oktober 1913 I. Allgemeine Abteilung (Vorbildung für II. Abt. 1 Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Gießereien, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Kunstschneiderei; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalerei; V. Abendklasse für Gewerbegehilfen. Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldungen schriftl. bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Prospekt gratis. 2920

Licht-Spiele - Mittwoch Donnerstag Freitag nur 3 Tage! Die Sensation der Saison: Das Kind von Paris 2938 Kinematographisches Drama in 4 Akt. Spieldauer über 1 1/2 Stunden. Dazu ein glänzender durchweg neuer Spielplan. MetropoI-Kino



Mein Geschäft befindet sich jetzt:

# Kaiserstrasse 241a (Rückgebäude)

zwischen Hirsch- und Leopoldstrasse

Teleph. 2187

## Marx Gutmann

Karlsruhe

Eisen- und Holzwaren.

### Quisenkrippe

Ecke der Bahnhof- u. Rüppurrerstrasse.

Infolge notwendig gewordener baulicher und sachlicher Veränderungen kann der Krippenbetrieb leider erst am 8. September 1913 wieder aufgenommen werden.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegstrasse 48 eine Kostschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von 17, mindestens aber 16 Jahren, mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung im Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Übernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Jährlich werden zwei Kurse von 6 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen veranstaltet. Die Teilnehmerinnen haben als Entgelt für ihr Mittagessen 40 Mark für den Kurs in vier Teilbeträgen von je 10 Mark zu entrichten. Für unbedeutende Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, entrichtet eventuell auf Ansuchen die Armenverwaltung diesen Betrag.

Der zweite Kurs wird am 1. Oktober d. J. eröffnet. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden bis einschließlich 6. September d. J. beim Sekretariat des Volksschulrektors (Hefelschule, Kreuzstrasse 15 III, Zimmer Nr. 27) während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Karlsruhe, den 25. August 1913.

Der Stadtrat:

Dr. Hoffmann.

Walter.



**Persil**

das selbsttätige  
**Waschmittel**

**Stärkewäsche**

wird an den Rändern nicht so leicht rauh, da Persil allen Schweiß, Schmutz und Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst löst und vollkommen beseitigt. Also grösste

**Schonung des Gewebes**

bei garantierter Unschädlichkeit.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
Auch Fabrikanten der beliebtesten

**Henkel's Bleich-Soda**

### Städtisches Vierordtbad.

#### Große Schwimmhalle.

Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner Freitags abend von 8 bis 11/8 Uhr zu ermäßigtem Preis.  
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 7 1/2 bis 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 1/2-5-8 Uhr, Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 1/2-8-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet.

### Restaurant „Goldener Adler“

Spezialauschank der Brauerei Kammerer.

Jeden Donnerstag

### Schlacht-Tag.

Hochachtend Ernst Müller.

### Bekanntmachung.

#### Einladung zur Erneuerungswahl der Beisitzer des Gewerbegerichts.

Nach § 42 des Ortsstatuts über das Gewerbegericht in der neuen Fassung des Bürgerausschussbeschlusses vom 20. April d. J. ist die erste Erneuerungswahl nach Maßgabe des neuen Ortsstatuts zu dem Zeitpunkt vorzunehmen, an dem nach dem bisherigen Statut die nächste halbjährliche Erneuerungswahl fällig geworden wäre. Da eine halbjährliche Erneuerungswahl bereits in der ersten Hälfte des laufenden Jahres fällig gewesen wäre, ist die Erneuerungswahl nach dem neuen Statut alsbald vorzunehmen. Sämtliche bisherigen Beisitzer scheiden aus und an deren Stelle sind auf die Dauer von drei Jahren 24 Beisitzer neu zu wählen und zwar 12 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber durch die Arbeitgeber und 12 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer durch die Arbeitnehmer.

Die bisherigen noch im Amt befindlichen Beisitzer sind:

##### a. Aus dem Stande der Arbeitgeber:

- Anselment, Ludwig, Stadtverordneter.
- Ebbe, Gustav, Schneidermeister.
- Glabner, Karl, Metzgermeister.
- Jäger, Benjamin, Bäckermeister.
- Kug, Moriz, Stadtverordneter.
- Möser, Karl, Friseur.
- Müller, Wilhelm, Schneidermeister.
- Resselhau, Johann, Buchbinder.
- Berle, Karl, Stadtverordneter.
- Rein, Heinrich, Wirt.
- Stöckle, August, Stadtverordneter.

##### b. Aus dem Stande der Arbeitnehmer:

- Arbeit, Arthur, Metzger.
- Gratwohl, Heinrich, Gipser.
- Horn, Edmund, Rangierleiter.
- Leist, Karl, Schneider.
- Leonhardt, Johann Georg, Sattler.
- Lichtenwalter, Ludwig, Maurer.
- Rausch, Ferdinand, Wegner.
- Schorle, Gustav, Küfer.
- Wind, Josef, Sattler.
- Wolter, Otto, Badler.

Die Erneuerungswahl findet statt am

**Donnerstag den 18. September d. J.**

Die Wahlzeit wird festgesetzt auf die Zeit von **vormittags 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr** für die Wahl der Arbeitnehmer-Beisitzer, außerdem auf die Zeit von **abends 5 bis 8 Uhr.**

Der Gesamtbezirk des Gewerbegerichts bildet einen Wahlbezirk. Zur Ausübung des Wahlrechts werden örtliche Wahlstellen eingerichtet und zwar zwei für die Wahl der Arbeitgeber und 10 für die Wahl der Arbeitnehmer. Für jede Wahlstelle besteht ein Wahlausschuss.

Die Wahllokale und die Vorsitzenden der Wahlausschüsse sind für die einzelnen Wahlstellen wie folgt bestimmt:

Wahlstelle	Wahllokal	Vorsitzender des Wahlausschusses
<b>a) Arbeitgeber.</b>		
1.	Turnhalle der Schiller-Schule, Kapellen-Strasse Nr. 11	Herr Hofschlossermeister und Stadtverordn. Ernst Blum
2.	Turnhalle der Leopold-Schule, Leopold-Strasse Nr. 9.	Herr Walzmeister u. Stadtverordneter Karl Oberle.
<b>b) Arbeitnehmer.</b>		
1.	Turnhalle der Karl Wilhelm-Schule, Karl Wilhelm-Strasse Nr. 2	Herr Hofschlossermeister und Stadtverordneter Ludwig Anselment
2.	Turnhalle der Libell-Schule, Marktgraben-Strasse Nr. 28	Herr Metzgermeister Wilhelm Weiß
3.	Turnhalle d. Schützen-Strasse-Schule, Schützen-Strasse Nr. 35	Herr Stadtrat Eugen Ged
4.	Turnhalle d. Schützen-Strasse-Schule, Schützen-Strasse Nr. 35	Herr Schneidermeister und Stadtverordn. Karl Rudi
5.	Zimmer Nr. 21 zu ebener Erde der Rebenius-Schule, Rebenius-Strasse Nr. 34	Herr Wirt und Stadtverordn. Friedrich Schaufelberger
6.	Zimmer Nr. 2 zu ebener Erde der Pestalozzi-Schule, Erbprinzen-Strasse Nr. 18	Herr Metzgermeister u. Stadtrat Wilhelm Schleich
7.	Turnhalle der Garten-Strasse-Schule, Garten-Str. Nr. 22	Herr Fabrikant u. Stadtverordneter Oskar Edelmann
8.	Turnhalle der Gutenbergschule, Kaiser-Allee Nr. 55, Eingang Nellen-Strasse	Herr Malermeister Julius Fritz
9.	Turnhalle der Mühlburger Schule, Hardt-Strasse Nr. 3	Herr Wirt und Stadtverordneter Faber Marzluft
10.	Geschäftszimmer d. Gemeindefretariats, Darglanden im ehemaligen Rathausgebäude	Herr Metzgermeister u. Stadtverordn. Adolf Heinz Weber

Der Wähler wählt an der seinem Wohnort oder seiner Betriebsstätte am nächsten gelegenen Wahlstelle. Er kann an jeder der für die betreffende Wählergruppe bestimmten Wahlstellen seine Stimme gültig abgeben.

Wahlberechtigt sind diejenigen dem deutschen Reiche angehörigen gewerblichen Arbeitgeber und Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und in der Gemarkung Karlsruhe Wohnung oder Beschäftigung haben.

Karlsruhe, den 16. August 1913.

Als Arbeitgeber gelten diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebs oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich.

Als Arbeiter gelten diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet. Im gleichen gelten als Arbeiter auch Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark nicht übersteigt.

Hausgewerbetreibende gelten hinsichtlich der Wahlberechtigung und der Wahlbarkeit für das Beisitzeramt ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen als Arbeiter, wenn sie nicht neben dem Hausgewerbe ein Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben.

##### Nicht wahlberechtigt sind:

- Personen, welche die Befähigung zum Amt eines Schöffen infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben (§§ 31, 33, 35 und 368 des St.G.B.);
- Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
- Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;
- Gehilfen oder Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften (dagegen sind gewerbliche Arbeiter in solchen Geschäften, z. B. Stöber in Apotheken, Pader, Fahrleute usw. wahlberechtigt);
- Arbeiter, welche in den unter der Militärverwaltung stehenden Betriebsanlagen beschäftigt sind;
- Personen weiblichen Geschlechts.

Wahlbar sind die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeiter, welche das 30. Lebensjahr vollendet, im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen haben und im Bezirk der Stadt Karlsruhe seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Armenunterstützung sind nicht anzusehen:

- Die Krankenunterstützung;
- Die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
- Unterstützungen zum Zwecke der Jugendfürsorge, der Erziehung oder der Ausbildung für einen Beruf;
- Sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in Form vereinzelter Leistungen zur Sebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
- Unterstützungen, die erkrankt sind.

Nicht wahlbar sind Reichsausländer und die vorstehend unter Ziffer 1 bis 6 aufgeführten nicht wahlberechtigten Personen.

Zur Beteiligung an der Wahl wird nur zugelassen, wer im Besitze einer vor der Wahl angefertigten und mit dem Stempel des Bürgermeistersamts versehenen Wählerkarte ist.

Für die Wählerkarte sind die in § 18 des Ortsstatuts vorgesehenen Formulare vorzulegen. Die Formulare der Wählerkarte werden im Rathaus, Zimmer Nr. 45 und auf den Gemeindefretariats der Vororte an die Wahlberechtigten unentgeltlich abgegeben.

Die Formulare sind von den Wahlberechtigten, die sich an der Wahl beteiligen wollen, bezüglich der Fragen 1 bis 4 mit deutlicher Schrift auszufüllen, mit Unterschrift zu versehen und bis spätestens zum 13. September ds. J. bei der Wahlgeschäftsstelle — Rathaus, Zimmer Nr. 45 — abzugeben oder an sie portofrei (im Umschlag) einzuliefern.

Die Wahlgeschäftsstelle prüft die bei ihr eingereichten Karten und berichtet sie, soweit sich kein Beanstandungsgrund ergibt, mit dem amtlichen Stempel; stellt sich aber ein Grund der Wahlunfähigkeit heraus, so wird dieser in die Spalte 5 eingetragen und die Wählerkarte mit dem Vermerk „ungültig“ versehen.

Die geprüfte und mit dem amtlichen Stempel versehene Wählerkarte wird von der Wahlgeschäftsstelle dem Wähler zugelaufen.

Ueber Einsprachen gegen die Ungültigkeitserklärung einer Wählerkarte entscheidet der Stadtrat.

Indem wir die wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer hiermit zur Teilnahme an der Wahl einladen, fordern wir dieselben gleichzeitig gemäß § 21 des Ortsstatuts zur Einreichung von Wahlvorschlagslisten auf mit dem Hinweis, daß die Stimmaettel mit einer der eingereichten und vom Stadtrat veröffentlichten Wahlvorschlagslisten genau übereinstimmen müssen (gebundene Listen) und daß nur solche Listen berücksichtigt werden können, welche spätestens zwei Wochen vor der Wahl, also spätestens bis zum 4. September ds. J. eingereicht sind.

Die Vorschlagslisten, welche für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer getrennt aufzustellen sind, müssen in einer Ueberschrift diejenige Wählergruppe kenntlich machen, von welcher sie vorgeschlagen werden und von mindestens 20 wahlberechtigten Arbeitgebern bzw. Arbeitnehmern unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten müssen gerade so viel Namen enthalten, als für ihre Wählerklasse Beisitzer zu wählen sind. Es müssen also die Vorschlagslisten der Arbeitgeber sowohl wie die der Arbeitnehmer je 12 Namen enthalten.

Die Wahlvorschlagslisten werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs mit Ordnungsnummern versehen und mit diesen und der Bezeichnung der Wählergruppe vom Stadtrat spätestens 8 Tage vor der Wahl veröffentlicht.

Der Stadtrat:

Dr. Hoffmann

Paag.

2929